

# Correspondent.

**Bezugspreis** vierteljährlich: Bei Abholung von den Postabstellen 1.80 M., monatlich 35 Pf.; durch die Postträger und die Post bezogen 1.80 M., durch den Botboten ins Haus 1.82 M. Einzelnummer 5 Pf.  
Erscheint wöchentlich 6 mal vormittags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- u. Feiertagen; in den Ausgabezeiten am Tage vorher abends 8 Uhr.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
8seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.  
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die einsp. Zeitspalte ober dem Raum 8 Pf. für 100 Zeilen (Merseburg 10 Pf., außerhalb 15 Pf. für 100 Zeilen). Bei Wiederholungen Rabatt. Einzelne werden von unserer Geschäftsstelle keine förmlichen Anzeigenstellen entgegengenommen.  
Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.  
Für unerlangte Sendungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 157.

Sonntag den 8. Juli 1906.

33. Jahrg.

## Das neue deutsche Exerzier-Reglement für die Infanterie

ist publiziert worden. Die Hauptgrundzüge desselben sind in der Einleitung in klaren Sätzen zusammengefasst. Als oberste Erfordernisse für den Krieg werden sehr treffend hingestellt: eiserne Manneszucht und Anspannung aller Kräfte, den eigenen selbständigen erregten Soldaten, die den festen Willen haben, zu liegen, auch dann, wenn die Führer gefallt sind, — ferner: da nur das Gelingen im Kriege Erfolg verspricht, einfachste Gefechtsformen, die aber bis zur vollsten Sicherheit eingeübt werden müssen, also Ausschluß aller taktischen Künsteleien, und nebenher parademäßige Übungen, die „bei ihrer hohen Bedeutung für die Disziplin“ mit der „größten Genauigkeit“ vorzunehmen seien.

Diese Grundzüge sind, auch abgesehen von den parademäßigen Übungen, durchaus keine neuen. Einige davon, wie die Erziehung der Führer und Soldaten zum selbständigen Handeln und die Förmlichmachung der letzteren zur Übernahme der Funktionen der Offiziere für den Fall, daß diese kampfunfähig geworden, sind schon seit der großen Revolution Eigentümlichkeiten der französischen Armee, deren Ueberlegenheiten über die russische und die englische im Krimkrieg und über die österreicherische im italienischen Kriege hauptsächlich diesen Vorzügen zugeschrieben wurde. Preussische Generale, unter anderem der Prinz Friedrich Karl, drängten schon vor 46 Jahren dahin, daß diese Grundzüge auch diesem Reiches Anerkennung finden möchten. Man mußte auch glauben, daß dies längst geschehen und schon 1870 zur Anwendung gekommen sei. Jetzt muß man es freilich bezweifeln und annehmen, daß alle diebezüglichen Verfügungen nur auf dem Papiere geblieben seien. Verdächtig war allerdings schon der Umstand, daß der Kommandierende des ersten preussischen Armeekorps, General der Infanterie Febr. v. d. Goltz, von einem preussischen Offizier, der den Vortritt studienhalber mitgemacht hatte, auf die Frage, wie denn die englische Infanterie angegriffen habe, die Antwort erhielt: „Nun ungefähr so, wie die preussische Infanterie auf den Mandern angegriffen“.

Daß der Krieg vor allem eiserne Manneszucht und Anspannung aller Kräfte erfordert, ist ein selbstverständlicher, allgemein anerkannter Satz. Wiewohl man jedoch erwartet, daß ein zukünftiges Exerzierreglement für die Infanterie davon abgehen werde, die bis zur Hebanterie betriebenen parademäßigen Übungen für das unersetzbare Mittel zur Einimpfung der nötigen Disziplin und der Gewöhnung an die Anspannung aller Kräfte im Dienst zu halten. Man hatte gehofft, daß in diesem Punkte endlich mit dem Sergebrachten, als mit etwas Ueberlebten, gebrochen und eine wesentliche Einschränkung des Paradebefehls erfolgen werde. Man hatte hierauf um so zuversichtlicher gerechnet, als diese Exerzieren außerordentlich viel Zeit verschlingen, als ferner die selbständigen, direkt auf den Krieg bezug habenden Übungen und die theoretische Instruktion von Jahr zu Jahr wichtiger geworden sind und demgemäß immer mehr Zeit für sich in Anspruch nehmen, und als die Klagen der Offiziere über mangelnde Zeit für die ausgiebige Vornahme solcher immer häufiger werden.

Was in den letzten Jahren zum Zwecke der Einschränkung der Paradeübungen geschehen ist, beschränkt sich auf den Wegfall einiger Gewehrgriffe und einiger Exerzierparabolen, wie des famosen Rückwärtsrichtens, und ist von keiner wesentlichen Bedeutung. Was dadurch an Zeit gewonnen wurde, ist den beibehaltenen Paradeübungen zugeteilt worden.

Daß nicht alle militärischen Autoritäten von der allein Manneszucht schaffenden Kraft des langamen und des Balancier-Schrittes, der geradlinigen Fronten und Schwenkungen, des Paradeaufmarsches und der Gewehrgriffe im spezifisch-preussischen und in ganz Deutschland angenommenen Sinne überzeugt sind,

erleicht man, von großen Feldherren anderer Armeen abgesehen, unter anderem daran, daß der bedeutendste General Deutschlands in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, von Götten, von allen Paradeübungen nichts hielt, und daß der Feldmarschall Graf Häfeler, den man für den tüchtigsten deutschen General seiner Zeit hält, als Kommandierender in Gieß-Bohringen, den Paradebetrieb ganz erheblich einschränkte, zum Vorteil aller lediglich den Ernstfall, den Krieg, direkt im Auge habenden Übungen. Das geschah natürlich zum Verrger aller Paradeübungen, denen das stramme, geradlinige Marschieren, das Drillen, zwecks Erreichung gleichmäßiger Gewehrgriffe und dergleichen weit bequemere Berichtigungen waren, als die vom Grafen Häfeler unausgeseht und mit größter Strenge vorgenommenen und von allen leeren Formalitäten abgesehen habenden rein kriegsgemäßen Exerzieren.

Auch für Deutschland wird der Tag kommen, an welchem die parademäßigen Übungen als das erkannt und behandelt werden, was sie in Wirklichkeit sind, und an welchem man aufhören wird, so viel Zeit an sie zu verschwenden, wie es jetzt der Fall ist. Wie aus dem neuen Exerzierreglement hervorgeht, ist dieser Tag jedoch noch nicht gekommen.

## Zur Lage in Rußland.

Die Judenverfolgungen von Jelislawetz beschäftigten am Donnerstag die Duma, und schon jetzt bekam die Regierung diese Dinge über ihre Mitschuld an jenen Schandthaten zu hören. Die Duma hat bekanntlich eine Kommission aus ihrer Mitte nach dem Ort des Massakres entsandt, die ihrerseits einen Bericht verfaßt hat über die Ereignisse vom 14. bis 16. Juni in Jelislawetz, der von dem amtlichen Bericht himmelweit verschieden ist und der die russischen Zivil- und Militärbehörden aufs schwerste belästigt.

In der Dumaagung von Donnerstag verlas Arakanzew den von den noch Jelislawetz entsandten Abgeordneten verfaßten Bericht über den dort stattgehabten Pogrom, der die schrecklichsten Szenen im einzelnen schildert. Der Redner richtete Anschuldigungen gegen die Regierung und erklärte, er erwarte nichts von der gerichtlichen Untersuchung. Das russische Volk begünstige niemals Pogroms, es erlaube allen Nationalitäten, in Frieden mit den Russen zu leben. Nur die Regierung sei schuld; diese habe bereits die Armee verborben, das teuerste Gut, das die Russen besäßen. Aber die Armee werde erwachen, wenn sie das ganze Unheil sehe, welches sie gezwungen sei, anzurichten. Wehe denen, rief der Redner, welche sie verderben und sie zu einer Masse wilder Tiere machen, der Redner schlug vor, sich zu Ehren der gemordeten Opfer von Jelislawetz zu erheben. Die ganze Versammlung erhob sich von ihren Eitzen.

Das Haus beschloß, die Beratung des Berichts über den Pogrom in Jelislawetz am Freitag zu vertagen und ging dann zur Beratung von Interpellationen über. Am Freitag sollte ferner der Bericht der Kommission, die zur Beratung von Maßnahmen anlässlich der Hungerepidemie eingesetzt ist, verlesen werden. Am Freitag erkrankte in der Duma Prof. Schischepkin weiter Bericht über den Pogrom und kritisierte die Unwahrheit der amtlichen Berichte. Er nannte es eine Pflicht der Duma, eine Miliz zu organisieren, um künftigen Pogroms zu verhüten, und ein Gesetz zu beschließen, das den Soldaten gestattet, offenbar ungeselligen Befehlen ihrer Befehlshaber den Gehorsam zu verweigern. Wenn die Duma ohnmächtig bleibt, führt Schischepkin fort, wird Rußland die Intervention der europäischen Mächte zu dulden haben und zwar nicht nur aus Gründen der Menschlichkeit, sondern auch aus finanziellen Rücksichten. Die russische Regierung wiederholt die Politik der Zurück und führt Unsinnes in der inneren Politik aus, so daß sie unter Vormundschaft

gestellt werden muß. Rußland wird dadurch nicht erniedrigt, denn das russische Volk hat nichts mit seiner Regierung gemein, die das Vertrauen der Duma nicht besitzt. (Beifall.) Jacobson erklärte, er habe der Schikderung des Vordemars wenig hinzuzufügen; er erzählt, daß man ihn in Jelislawetz gebeten habe, der Duma zu sagen, welche Schreden die Juden durchgemacht hätten. Der Redner sagte: Die Politik der Regierung ist klar, sie will die Freiheitsbewegung in dem Blute der schwächsten Nationalität erstickt. Das russische Volk ist unzufrieden, aber seine Regierung bedeckt es mit Schande.

In den kaukasischen Provinzen stehen die Revolutionäre marschbereit, jeden Augenblick kann ein Punkt ins Pulverfaß fliegen, und dann werden sich die Ereignisse wiederholen, die im Herbst v. J. den Kaukasus fast wüstenschäftlich ruiniert haben. Wie es dort aussieht, zeigt mit erschreckender Deutlichkeit folgendes Telegramm der „Peterb. Telegr. Agentur“: Tiflis, 5. Juli. Heute wird vor einem Kriegesgericht die Angelegenheit der 27 Soldaten des Regiments Mingrelsen, die der Teilnahme an Aufständungen angeklagt sind, verhandelt. Einer der Angeklagten ist einige Tage vor der Sitzung aus dem Hospital ausgebrochen. Aus Anlaß der Verhandlung dieses Prozesses herrscht in der Stadt der Generalausstand, weder Droschken noch Straßenbahnen verkehren. Bäcker und Fleischer haben die Läden geschlossen. In vielen Orten sind in der Stadt Kanonen und Maschinengewehre batterieweise aufgestellt. Ueberall stehen verärrte Pöbel. In den Straßen herrscht Ruhe. Gestern abend haben die lokalen Komitees der revolutionären Sozialisten und der Sozialdemokratischen Proklamationen ausgegeben, die die Bevölkerung auffordern, einen Protest gegen das Kriegesgericht durch einen Generalkrieg auszubringen. Morgen erscheinen keine Zeitungen. Der Prozeß wird einige Tage in Anspruch nehmen; er wird unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt.

Das Zentral-Streikkomitee hat soeben neue Bestimmungen ausgearbeitet, um einen Generalkrieg auf gegebenes Signal erfolgreich durchzuführen. Diefem Komitee haben sich bereits fast alle russischen professionellen Verbände unterworfen. Dem Zentral-Komitee steht auch das alleinige Recht zu, jeglichen Streik zu einer beliebigen Zeit zu inhibieren.

Die Petersburger Schugleute drohen zu streiken. Auf Befehl des Petersburger Stadthauptmanns sollen alle ökonomischen Forderungen der sich zu einem Streik anschickenden Schugmannschaft sofort bewilligt werden. Dagegen sollen diejenigen Schugleute, die politische Forderungen stellen, innerhalb vierundzwanzig Stunden aus Petersburg ausgewiesen werden.

Gegen den Waffenschmuggel auf dem Seewege hat die russische Regierung umfassende Vorkehrungen getroffen. Nach einer amtlichen Mitteilung des russischen Vizekonsuls in Berlin hat die russische Regierung die vollständige Ueberwachung der Grenze an der Ostsee und ihren Meerbusen verschärft, um die Einfuhr von Waffen und Munition nach Rußland auf dem Seewege, entsprechend dem für bestimmte Teile Rußlands erlassenen Einfuhrverbot wirksamer als bisher zu verhindern.

Kosaken auf der Bombensuche. In Michow, Gouvernement Kiewe, umgingen nachts 25 Kosaken einen außer Betrieb befindlichen Kallöfen, in dem sich eine Bombenwerkstatt befand. Sechs Mann drangen in den Ofen ein, ein Kosak stieg in den durch eine Steinplatte verschlossenen Keller. Wählig erfolgte eine gewaltige Explosion, das Gebäude flog in die Luft, und acht Kosaken wurden getötet, fünf verwundet.

## Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. In der Duotenfrage scheinen Oesterreich und Ungarn wieder einmal nicht

zusammenkommen zu wollen. Am Freitag trat unter dem Vorsitz Koloman Szells das von den beiderseitigen Deputierten entsandte Subkomitee zusammen. Die Beratung endete damit, daß jede der beiden Deputationen an ihrem bisherigen Standpunkt fehhält. — In der österreichischen Delegation sprach am Donnerstag bei Beratung des Heeres-Extraordinariums Graf Stürgch die Ansicht aus, daß aus dem Zustandekommen der Wahlreform der Gemeinsamkeit vielleicht größere Reichthümer würden, als von der jenseitigen Delegation werden. Die Delegierten Lecher und Loser traten der Ansicht des Vorredners mit Entschiedenheit entgegen, indem sie hervorhoben, daß nicht nur die Aristokraten und Großgrundbesitzer ein Herz für die Armee und für die bewaffnete Bevölkerung haben. Wenn man dem Volke sein Recht gebe, werde sich auch sein Interesse für den Staat steigern. Im weiteren Verlaufe der Debatte wies der Kriegsminister auf die Nothwendigkeit hin, die Landwehr und den Honved mit Artillerie zu versehen. Die Frage stehe in keinem Zusammenhange mit den Vereinbarungen des Neueraushusses, ihre Lösung liege den beiderseitigen Regierungen und den Parlamenten ob. Bei der Beratung des Okkupationskredits übten Vianini und Kiofak eine äußerst abfällige Kritik an der Verwaltung der okkupierten Provinzen.

**Frankreich.** Mit Poincaré's Finanzplänen, die das gestörte Gleichgewicht im französischen Etat wieder herstellen sollen, beschäftigte sich die Budgetkommission der Deputiertenkammer. Die Mehrzahl der Mitglieder sprach sich dagegen aus, daß die aus Anlaß der Marokko-Angelegenheit gemachten außerordentlichen Ausgaben in Höhe von 200 Millionen in das Budget für 1907 eingestellt werden; vielmehr sei mit der Hälfte dieser Ausgaben das Budget von 1906 zu belasten und dafür ein Nachtragkredit zu fordern. Die Mehrheit nahm sodann die vom Finanzminister geforderten Steuererhöhungen für Erbschaften von zehntausend Franc aufwärts und die Erhöhung der Besitzwertsteuern von auf den Inhaber lautenden beweglichen Werten an, ferner die Steuerzuschläge auf Abhydrit, Wermut und Likörweine. Viele Mitglieder der Kommission sprachen sich dahin aus, daß ohne Schwächung der Landesverteidigung ernsthafteste Ersparnisse bei den Heeresausgaben durchführbar wären, ja daß sogar derjenige Teil, welcher nur in von der Regierung gemachten Abschüssen bestehe, vielleicht eine Verminderung erfahren könne. Einige Mitglieder schlugen vor, die Einführung der Erbschaftsteuererhöhung für den Zeitpunkt aufzusparen, wo es gelte, für die durch die Schaffung der Alterspensionskasse für die Arbeiter erwachsenden Ausgaben Deckung zu schaffen.

**England.** Im englischen Unterhause wurde am Donnerstag mit der Beratung des Etats des Auswärtigen begonnen. Alter guter Gewohnheit treu bleibend gab Staatssekretär Grey ausführlich Auskunft über alle schwebenden Fragen der auswärtigen Politik. Das englische Volk und seine Vertretung verlangen mit Recht von den Ministern, über solche Angelegenheiten stets auf dem Laufenden erhalten zu werden, die Geheimniskrämeri, mit der die Diplomatenzeit sonst so gern ihr Handwerk umgibt, läßt man sich in Großbritannien nicht gefallen. So erfährt denn die Welt viel Interessantes aus den Darlegungen Greys. Zunächst hörte man, daß die Lage in Aegypten auch nach Beilegung des Tabak-Abak-Konflikts mit der Pforte überaus gespannt ist. Der Fanatismus der Muselmanen, einmal geweckt, läßt sich so leicht nicht wieder eindämmen. Darauf sind auch nach den Ausführungen Greys die Angriffe auf englische Offiziere und Soldaten zurückzuführen, die in letzter Zeit vorgekommen sind und zu scharfen Strafen der Beteiligten geführt haben. Redner warnte das Haus, die Autorität in Aegypten irgendwie zu schwächen, da man sich sonst dort einer sehr ernsten Lage gegenübersehen würde. Die Rede des Staatssekretärs wurde unter großer Bewegung des Hauses und unter tiefem Schweigen gehört. Leit Hardie (Arbeiterpartei) erklärte nach dem Redner, infolge der Aufforderung des Staatssekretärs verzichte er auf eine Spredung der Angelegenheit. Dillon (Exp) sprach sich aufs schärfste verurteilend über die Hinrichtung aus. Staatssekretär Sir E. Grey erwiderte, er übernehme die volle Verantwortung für das, was geschehen ist; er wolle die Behauptung zurück, daß die fanatische Stimmung in Aegypten ein Beweis für die Unverfänglichkeit der englischen Herrschaft sei. „Sie können tun, was Sie mögen, führ der Staatssekretär fort, zweier Jahre lang oder zweihundert Jahre lang — aller materieller Nutzen, den Ihre gute Verwaltung bringt, läßt doch das Mißtrauen zwischen dem Osten und dem Westen bestehen. Es ist darum, daß ich das Haus erlaube, bei solchen Fragen,

sei es in Aegypten oder den Indien, die die Zivilisation des Ostens berühren, äußerst sorgsam zu Werke zu gehen, ehe es durch eine Erörterung Kräfte in Bewegung setzt, die immer nahe unter der Oberfläche sind und die, wenn sie einmal zum Durchbruch gelangen, zu Folgen führen, die alle Beflagen würden.“ Weiterhin sprach sich Sir E. Grey noch recht befrichtig über das Bündnis mit Japan aus, das jedem der Beteiligten das Gefühl der Sicherheit gibt ohne eine Duells der Beunruhigung zu sein. Die englisch-französischen Beziehungen sind in steter Entwicklung begriffen, ohne gegen irgend ein anderes Land gerichtet zu sein. Die Beziehungen zu Rußland fanden bei dem Redner eine überaus wohlwollende Beurteilung, wobei er es ängstlich vermied, irgendwie in die inneren Angelegenheiten des Zarenreichs einzugreifen. Er ging sogar so weit, die russische Regierung von der Mitschuld an dem Völkermord in Bjeleostof freizusprechen, womit die öffentliche Meinung in England freilich nicht einverstanden sein dürfte. Staatssekretär Grey erklärte u. a. in Bezug auf den Flottenbesuch in russischen Häfen, dieser solle nur eine Ehrenerweisung für den russischen Kaiser sein und geschehe in freundschaftlicher Absicht gegenüber der bestehenden russischen Regierung. Rußland — so schloß Sir E. Grey — macht jetzt eine für Volk und Regierung fröhliche und schwere Zeit durch. Alles, was sich ereignet hat, läßt Anzeichen von der Lebenskraft, der Energie und dem Charakter des großen Volkes hindurchblicken, das sich den Weg zu einer großen Zukunft bahnen wird. Unsere Sympathie kann am besten kundgegeben werden durch Unterlassung einer Gemüthsung; manchmal ist Schweigen der beste Beweis von Sympathie.

**Spanien.** Das spanische Kabinett Moret hat am Donnerstag seine Entlassung eingereicht. Der König hat den General Lopez Dominguez mit der Kabinettbildung beauftragt. Das neue spanische Kabinett ist am Freitag zustande gekommen. Die nachschlechte Zusammensetzung hat die Genehmigung des Königs erhalten. Vorsitz und Krieg Lopez Dominguez, Außenres Bio Gullon, Inneres Bernabe Davila, Finanzen Navarro Reverter, öffentliche Arbeiten Garcia Prieto, Marine Alvarado, Unterrichts Mallo Jimeno, Justiz Romanones. Die Minister haben Freitag mittag dem Könige den Eid geleistet.

**Türkei.** Ueber einen neuen persisch-türkischen Grenzzwischenfall wird berichtet: Am 2. Juli umschlangen 300 türkische Soldaten, unterstützt von 700 arabischen Irregulären, einen Angriff auf einen arabischen Posten, wobei mehrere Soldaten auf beiden Seiten wurden mehrere Kämpfer verwundet und getödtet. Da infolge der Truppenkonzentrationen weitere derartige Zusammenstöße zu erwarten sind, erbielt die türkische Grenzkommission den Befehl, sich sofort an die Grenze zu begeben.

**Serbien.** Der serbische Ministerpräsident Raschtsich berief am Donnerstag die Vertreter der Belgrader Zeitungen zu sich, um ihnen den Standpunkt der Regierung in dem neuerlichen Konflikt mit Oesterreich-Ungarn darzulegen. Er erklärte, die serbische Regierung habe das größtmögliche Entgegenkommen gegenüber der österreichisch-ungarischen Monarchie beibehalten und teilte mit, daß die serbischen Zollämter angewiesen seien, von heute an den allgemeinen Zolltarif für die Artikel aus Oesterreich-Ungarn in Anwendung zu bringen. Der Minister betonte, Serbien müsse sich heilen, die übrigen Handelsverträge zum Abschluß zu bringen. — Der Zollkrieg hat seit Freitag die schärfsten Formen angenommen. Die ungarische Regierung hat im Einvernehmen mit der österreichischen gegen Serbien die Grenzsperrre verfügt und hat gleichfalls die Anordnung getroffen, daß der autonome Zolltarif gegen Serbien am Freitag in Kraft tritt mit der Verschärfung, daß die Vieheinfuhr aus Serbien aus veterinärpolizeilichen Gründen untersagt ist.

**Nordamerika.** Die nordamerikanische Union hat ihren Gesandten in Konstantinopel trotz des Widerspruchs der Pforte zum Vorschaffter ernannt. — Der Staatssekretär für den Ackerbau hat eine Anordnung des Präsidenten zufolge einen Bericht veröffentlicht, welcher besagt, daß der amerikanische Viehstand der gesundeste der Welt sei; die großen Weiden des Westens produzierten Herden, in welchen der Procentsatz von Erkrankungen besonders niedrig ist. Wichtig sei, daß dem Ackerbaudepartement bisher die Ermächtigung und das Geld gefehlt hat zu einer wirksamen Aufsicht über die Durchführung sanitärer Vorschriften und die bei der Herstellung von Rindfleisch angewandten Methoden. Jetzt ist es mit hinreichenden Geldern und Vollmachten versehen, um die Anordnungen auszuführen. Die Beaufsichtigung und Untersuchung soll ausgedehnt werden von der Westseite bis zur Verpadung, und die bundesstaatliche Zimplombe soll nicht nur für die Gesundheit des Tieres bürgen, sondern auch dafür, daß die Ware in einer gesunden Umgebung ohne Zufug schädlicher Chemikalien oder Konservierungsmittel erfolgt ist.

## Deutschland.

Berlin, 7. Juli. Bei dem Kaiser meldete sich Freitag vormittag der zur Zeit in Bergen anwesende Präsident des norwegischen Staatsministeriums Michelsen. Zum Frühstück folgte Seine Majestät mit einem Teile seines Gefolges einer Einladung des Konfiskus-Mob. Das Wetter ist schön. An Bord alles wohl.

— Als Paube des Enkels Kaiser Wilhelms II) wird in mehreren Blättern der König Eduard von England genannt. Der König werde sich bei der Taufe nicht vertreten lassen, sondern persönlich erscheinen. Es bleibt abzuwarten, ob sich diese Nachricht bestätigen wird. Unter den gegenwärtigen Umständen würde eine Reise König Eduards nach Potsdam ein wichtiges politisches Ereignis sein.

— (Um Befinden der Frau Kronprinzessin.) Das Freitag nachmittag ausgegebene Bulletin lautet: „Marmorpalais, den 6. Juli. Ihre Kaiserliche und Königl. Hoheit die Frau Kronprinzessin befinden sich bei normaler Temperatur sehr wohl.“ gez. Dumm. gez. Keller.“

— (Amnestie aus Anlaß der Geburt des jüngsten Hohenzollernprinzen.) Wie die „N.N. 3.“ von angeblich gut unterrichteter Seite hört, ist aus Anlaß der Geburt des jüngsten Thronerben ein königlicher Gnadenerlaß für militärische und politische Vergehen in Aussicht genommen. Der Erlaß, der sich auch auf kleine Haft- und Geldstrafen erstreckt, wird voraussichtlich am Tage der Taufe des jungen Prinzen veröffentlicht werden.

— (Der Zentrums Abgeordnete Prinz Arenberg) sollte auf Nordney als Gast des Fürsten Bülow weilen. Wie mehrere Zentrumsblätter erklären, ist das nicht richtig. Der Prinz sei in Berlin und nehme täglich an den Sitzungen des Abgeordnetenhauses teil.

— Ueber die den Mitgliedern des Reichstages zu gewählende freie Fahrt auf den deutschen Eisenbahnen hat der Reichsfanzler jetzt nähere Bestimmungen getroffen. Eine im Reichstag des Innern ausgesetzte Fahrkarte, die nach Ablauf der Legislaturperiode oder bei Erledigung des Mandats zurückzugeben ist, dient den Mitgliedern des Reichstages als Ausweis für die Berechtigung zu freier Bahnfahrt. Mit dem achten Tage nach Schluß der Sitzungsperiode endet das Recht, die Karte zu benutzen. Sie gilt für alle dem Personenverkehr dienenden Züge, für die Benutzung von Schlafwagen und Kurzügen ist der tarifmäßige Zuschlag zu entrichten; auf Klein- und Sonderzügen ist ein Übergang. Der Zuschlag darf bis zum Gewicht von 50 Kilogramm mitgeführt werden.

— (Die dreifachen Raubankfälle) gerade auf den frequentesten Eisenbahnstrecken werden sich in erschreckender Weise. Der Raubung des Kammerherrn v. Zigenitz ist nun die Raubung der Frau Geheimrat Nölle und ihrer Familie gefolgt. Der Antiker auf Herrn v. Zigenitz ist noch nicht entdeckt und es ist wohl möglich, daß ein und dieselbe Person auch den jetzigen Überfall vollführt hat. In beiden Fällen aber haben die polizeilichen Nachforschungen nach dem Täter erst so spät eingesetzt, daß man sich nicht wundern darf, wenn sie erfolglos bleiben. Da werden erst lang und breit „Zukunftsfragen“ erörtert und unterdessen gehen kostbare Stunden und Tage verloren. Der Minister des Innern wird gut tun, sich doch einmal zu überlegen, ob da nicht Wandel geschaffen werden kann. Was nützen die besten „Einrichtungen“, wenn sie nicht prompt funktionieren!

— (Der Nachgift August Rosenbergs), in dessen früherer Wohnung in Seattle (Washington) bei einer dort vorgenommenen Hausführung eine Einrichtung zur Herstellung von Hüllmaschinen entdeckt worden ist, und der am 1. Mai von Seattle nach Hamburg abgereist war, ist nach dem „Wolffschen Bureau“ am Freitag in Altona verhaftet worden.

## Vermischtes.

\* (Generalmajor Medel +) Generalmajor Medel, der Organisator der japanischen Armee, ist in Groß-Niedersee bei Berlin infolge eines Schlaganfalles, den er erlitten hatte, am Freitag gestorben.

\* (Abgehorcht.) Wie aus Reutte gemeldet wird, ist der Student Josef Burger aus Müden bei einer Tour auf die Gernische abgehört, und Donnerstag nachmittag in aufgefunden worden. — Ferner wird aus Bocksdorf im Allgäu berichtet: Vom Rebhorn ist am Donnerstag der Malergeselle Feist aus Holzstich abgehört und tot liegen geblieben.

\* (Einen entsetzlichen Selbstmord) beging, wie aus Bochum berichtet wird, dort der Arbeiter Wundenberg. Er erschlug sich die Brust, zündete seine mit Terpentin belegte Kleidung an und stürzte sich dann aus dem vierten Stock gelegenen Wohnung an der Hofstraße auf den Bürgersteig hinab, wo er mit zerstückelten Gliedern hielte. Wundenberg, der verheiratet und Vater mehrerer Kinder war, hatte vor Begehung des Selbstmordes seine Arbeit in der Fabrik gelündigt.

\* (Familien drama.) Der Nachtwächter Brühl in Kleinmünchen bei Weßling brachte seiner Gefrau während des Schlafes durch Messerschneide in den Hals so schwere Verletzungen bei, daß sie farb. Brühl erhängte sich selbst.





### Zahn-Atelier

v. Rudolf Thieme,  
Merseburg, Gothardstraße 31, 1. Etage  
Strenge solide Ausführungen.  
Mäßige Preise.

Schonende Behandlung.  
Sprechzeit tägl. von 9-1 Uhr vorm. und  
2-7 Uhr nachm., Sonn- u. Festtags 9-2 Uhr.

Patentwalzsbureau  
**SACK-LEIPZIG**  
Besorgung u. Verwertung.

### Emaille-Waren



### H. Becher,

Schmalestr. 29.  
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

**M**öbel aller Art  
kaufen Sie unbedingt  
am besten u. billigsten  
direkt in der größten  
und leistungsfähigsten  
Möbelfabrik von  
**C. Hauptmann,**  
Inhaber P. Krumbeln u. W. Köstel.  
Salze a. E. Str. 11 Leipziger Str. 34/36.  
Anfänger Zahlungsbedingungen.  
Transport gratis p. Bahn od. eig. Geschirre.

### Kohlensäure

**Bäder,**  
besitzt die besten,  
aus natürlicher, flüßiger Kohlensäure,  
zuverlässig und wirksam,  
speziell für Herz- u. Nervenleiden.

### Mineral-

**moorbäder**  
aus Dr. med. Wilhelms komb. Moorgetraht,  
gefehl. gesch. Präparat aus Schmiedeberger  
Eisenmoor, Eichenlohe und frisch. Fischmadeln;  
von viel. ärztl. Autoritäten als hervorragend  
wirkend anerkannt und als bestes, reinst. u.  
erfolgr. für die Moorheilungsfähigkeit, empfohlen bei  
**Rheumatism., Gicht, Ischias,**  
**Frauen- u. Nervenleiden.**  
**Bad „Helios“,**  
**Merseburg.**

Gewerbe-  
**Akademie**  
**Friedberg**  
städtisch abt.  
bei Frankfurt a. M.  
Polytechnisches Institut  
für Ingenieure und Architekten.

**Schirmreparaturen**  
und Reberziehen wird gut und billigst aus-  
geführt.  
Aug. Prall, Büratr.

**Magenleidenden**  
teile ich aus Dankbarkeit gern und unent-  
geltlich mit, was mir von jahrelangen, qual-  
vollen Magen- u. Verdauungsstörungen  
geholfen hat.  
**A. Hoock,** Leberm.  
Sachsenhausen, b. Frankfurt a. M.

**Tapeten,**  
neueste Muster. Rolle von 12 Pf. an.  
**Alfred Lintzel,** Oberbreitenstraße 16.

**Das Beste vom Besten**  
ist **Südtiern-Milchmilchseife**  
v. Bergmann & Cie., Berlin, b. Frank-  
furt a. M., zur Erlangung u. Erhaltung eines  
jugendfrischen, rofigen, bildschönen Teints,  
zarter Haut und blendend weißer Gesichtsfarbe.  
Kr. St. 50 Pf. in der **Stadt-Apothek.**

## Für den Eugen Richier- Denkmalfonds

ist in der Expedition des „Merseburger Correspondent“ eine  
**Sammelstelle**  
errichtet worden.  
Der Vorstand des Liberalen Wahlvereins.

Allein-Verkauf der  
**Hohenlimburger Schablonenfabrik**  
**Carl Stürzebecher.**  
Neuheit  
**Stick-Necessaires.**  
Große Auswahl in  
Monogrammen u. Doppelbuchstaben.

*Berger's*  
**Charlotte -**  
*Schokolade*  
*Elke-Marko*

## Werder-Milch,

besitz, *ärztlich empfohlenes* Hirnmilch.  
Das ganze Jahr hindurch werden **keine Rübenschnitzel**  
gefüttert.  
Die Milchkuhe unterstehen fortwährender **tierärztlicher Kontrolle.**  
Der Milchwagen fährt **3 mal täglich** in die Stadt.  
Jedes Quantum abzugeben.  
Aufträge auf Werder-Milch erbittet  
**Die Gutsverwaltung Werder.**

**Königliches Stahlbad Zauchwied,**  
Saison **Mitte Mai - Mitte September,**  
empfiehlt seine modernen Badeeinrichtungen.

**Zur Neuanlage von Blizableitern**  
bewährter Konstruktion, sowie zum  
**Brühen alter Leitungen**  
empfiehlt sich  
**R. Metzschold jun., Dachdeckermeist.,**  
Lindenstrasse 5a.  
Anschläge werden kostenlos angefertigt.

## Bekanntmachung.

Dem verehrten Publikum von **Merseburg** hiermit die ergebene Mitteilung, daß  
vom 1. Juli ab unser bisheriger Milchverwalter, Herr **Curt Schwarze** nicht  
seiner Ehrentätigkeit aus unseren Diensten getreten ist. An seiner Stelle hat Herr  
**Carl Gräber in Merseburg**  
von genanntem Tage ab den Verkauf unserer vorzüglichen Molkereiprodukte aus unseren  
Molkereimolken übernommen.  
Die geehrten Hausfrauen machen wir darauf aufmerksam, daß die Milch unserer  
sämtlichen Mitglieder unter fortgesetzter tierärztlicher Kontrolle stehen, daß die Milch  
nach den neuesten Schutzmaßnahmen behandelt wird und so zum Verkauf kommt, wo-  
durch stets tadellose Ware gewährleistet wird. Auch machen wir auf den hohen Fett-  
gehalt unserer Milch besonders aufmerksam.  
Herr **Gräber** liefert die Produkte stets frisch und in sauberster Weise auf  
Wunsch frei ins Haus und bitten wir, das Vertrauen, welches Sie unseren bisherigen  
Verkäufern in so reichem Maße geschenkt haben, auch auf deren Nachfolger übertragen  
zu wollen.  
Hochachtungsvoll

**Molkerei-Genossenschaft,**  
**G. G. mit unbeschr. Haftpflicht**  
zu Schafstädt.

**Kleiderbürsten,  
Kopfbürsten,  
Taschenbürsten,  
Haarschmuck,  
Kämme,  
Spiegel**

officiert  
**Wilhelm Köhler,**  
H. Ritterstraße 6.

**Gühneraugen**  
verschmiden sicher beim Gebrauch von  
**Launterbachs Gühneraugenseife.**  
Nur echt zu haben  
**Neumarkt - Drogerie.**

NACH PROFESSOR GRAHAM:  
**AMBROSIA**  
**BROD u. CAKES**  
**GERICKE - POTSDAM**  
Verträgt der schwächste Magen  
schon morgens früh.  
Nur echt bei:  
**C. L. Zimmermann.**

Sie finden  
**Käufer**  
oder  
**Teilhaber**

für jede Art hiesiger oder auswärtiger  
Geschäfte, Fabriken, Grundstücke,  
Güter und Gewerbebetriebe  
**rasch u. verschwiegen**  
ohne Provision, da kein Agent, durch  
**E. Kommen Nachf., Thomaskirchhof 17, L.**  
Leipzig 55.  
Verlangen Sie kostenfrei den Besuch zwecks  
Besichtigung und Rücksprache.  
Infolge der, auf meine Kosten, in 900 Zel-  
tungen erscheinenden Inserate bin stets mit ca.  
2000 kapitalkräftigen Kesseltanten aus ganz  
Deutschland und Nachbarstaaten in Verbindung,  
daher meine enormen Erfolge, glänzenden und  
zuverlässigen Anerkennungen.  
Altes Unternehmen mit eigenen Bureaux  
in Dresden, Leipzig, Hannover, Köln a/Rh.  
und Karlsruhe (Baden).

**Elfenbein-Seife**  
Schutzmarke „Elfenbein“  
Die  
verfeinerteste  
für den Haushalt  
geeignet  
zu haben!  
  
Alleinige Fabrikanten: Günther & Hausner, Chemnitz.  
Nachschreibungen weisen man zurück.  
**Aug. verw. Berger,**  
**Otto Dauer Nachf., Bernhard**  
**Fritzsch Nachf., Rich. Ortmann,**  
**Eduard Kämmerer, Robert**  
**Schulze, Wilhelm Schumann,**  
**Theodor Sieber,**  
**E. Müller, Markt 14.**

**Radikalin,**  
preisgünstiger als jedes giftige  
**Fliegenstungsmittel.**  
Nur echt im gelben Beutel.  
Verkauf bei **Wilhelm Hieslich, Oscar**  
**Leberl, R. Jupper und Paul Richter,**  
Neumarkt-Drogerie.

So kaufen Sie am billigsten und  
vorteilhaftesten eine  
**Zugharmonika?**  
1 Zugharmonika, 2 Register, 3 Kl.,  
1 Zugharmonika, 2 Register,  
doppeltönig, 4,60 Kl. usw. bis zu  
der besten Qualität finden Sie  
bei  
**Hugo Becher,**  
a. d. Geisel.

Größte Auswahl in  
**Tapeten**  
neuester Muster,  
**Wachstuch, Linoleum**  
empfiehlt zu billigsten Preisen  
**J. Weibgen, Markt 32.**



**Während des Saison-Räumungs-Verkaufs**  
**Für die Reise:** Neue Blusen, Röcke, Kostüme, Staub- u. Wettermäntel, Capes, Plaids, Schirme, Jupons etc.  
**Extra billige Preise.**  
**Otto Dobkowitz, Merseburg,**  
 Entenplan 3.

**Fliegenplage:**



Gegen die Fliegenplage:  
 Fliegenhüte  
 Fliegenleim  
 Fliegenpapier  
 Fliegenpulver  
 Salongänger  
 empfiehlt die  
**Central-Drogerie,**  
 Markt 10.  
 Für Wieder-  
 verkäufer vor-  
 teilhafteste Be-  
 zugsbefehle.

**Pomril**

alkoholfreies Getränk.  
 1/2 Fl. 45 Pf. Bei mehr billiger.  
 Adler-Drogerie Wth. Fieslich,  
 Inh.: Kurt Atzel.

**Neue Vollerhinge**

stehend fest, a Stück 10 Pf.

**Neue saure Gurken**

a Pfund 14 Pf.

**Sommer-Malta-Kartoffeln**

a Pfund 10 Pf.

**Neue Chioigio-Kartoffeln**

a Pfund 10 Pf.

empfehlen **Walther Bergmann,**

Gotthardstr. 10.  
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

**Not- und Leberturst**

a Pfund 80 Pf., bei Abnahme von 5 Pfund

8,50 Mark.

**fetten Speck a Pfund 90 Pf.**

bei Mehrabnahme billiger.

**K. Kellermann, Fleischermstr.**

**Täglich frische**

**Heidelbeeren.**

Gasthof goldener Hahn.

**Stachel-**

**u. Johannisbeeren**

abzugeben Reichstraße 11 a.

**Kirschen,**

häufig frisch, für Händler und Private zum

billigsten Tagespreise.

Schilde Coburgerstr.

**Prima Kalbfleisch**

a Pfund 70 Pf. empfiehlt

**Gustav Schenke, Fleischermstr.,**

Unterartenburg 62.

**Jedes Quantum**

**Kirsch-Johannisbeeren**

(rot und weiß) hat abzugeben

**Max Hetzer.**

Vom 15. Juli bis 15. August

verreist.

**Dr. med. Karl Herschel,**

Spezialarzt für Ohren-, Nasen- und

Rachenkrankheiten.

Halle a. S., Marktplatz 20.

**Der Total-Ausverkauf**  
**von Uhren und Goldwaren sowie**  
**optischen Artikeln**

findet nur noch kurze Zeit statt. Um mein Lager vollständig zu räumen, verkaufe zu billigen

Preisen:

Goldene Herrenuhren, 8 karat., mit Sprungdeckel von 50 Mk. an,

silberne Herren- und Damenuhren, 800/1000 gestempelt,

von 7,50 Mk. an,

Salon-Uhren, 14 Tage gehend, mit schönem Schlagwerk, 18 Mk.,

Wecker 2 Mk., Wanduhren mit Kette 3 Mk.

**Goldwaren und optische Artikel**

verkaufe zu jedem annehmbaren Preise.

**Aeltere Muster unter Selbstkostenpreis.**

**Otto Opitz, Uhrmacher,**

vorn. M. Christ,

an der Stadtkirche 3.



**Brennspritus.**

Marke „Herold“

30 Pf. ca. 90 Vol.-Proz. Original-Liter-

33 Pf. ca. 95 Vol.-Proz. flasche excl. Glas.

Für Beleuchtungszwecke ist Brennspritus a ca. 95 Vol.

Prozent besonders empfehlenswert

Überall erhältlich.

Centrale für Spiritus-Verwertung, G. m. b. H., Berlin W 8.

Da auch

**Zigarillos**

von der Zigarettensteuer mit berührt werden, verkaufe dieselben

zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen aus.

**Zigarettenpapier 3 Pakete 10 Pf.**

**Albert Dietzold,**

Zigarren- und Zigarettenlager, Dom 1.

**Hirschberg i. Schl.**

**Hotel Deutsches Haus am Markt.**

Altennominiert, vorzügliche Verpflegung, solide Preise, elektr. Licht, Bäder im Hause,

Telephon, Omnibus am Bahnhof. Beste Lage im Zentrum.

**Ausflusst für das Riesengebirge,**

hält sich allen Besuchen des Riesengebirges sowie des herrlichen Fichtelberger Tales bestens

empfohlen. Besitzer **Carl Rössner.**

**Strickmaschine „Meteor“**

bietet Exzellenz und Nebenwerk. 5 jähr. Garantie. Unterricht gratis. Alle Strickwaren nehmen

ab. **Magdeburger Hansindustrie für Strickwaren, Lüneburgerstr. 19.**

Für die einfachste wie feinste Klöße ist

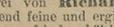
das vollkommenste und billigste Hilfs-

mittel. Sehr ausgiebig. Stets

zu haben bei

**MAGGI's Würze** Anton Welzel, Domplatz 10.

**Poetzsch-Kaffee**



mit dem Staats-Preis

in 1/4, 1/2 und 1/1 Pfd. Originalpackung zu: 100-120-140-160-180-200

Pfg. das Pfd.

aus der Grosskaffee-Rösterei von **Richard Poetzsch,** Hoflieferant,

**Leipzig,** deren hervorragend feine und erprobte Qualitäten allgemein be-

kannt und beliebt sind, ist stets frisch erhältlich in Merseburg bei: **Paul**

**Elkner,** Konditorei, **Paul Richter,** Neumarkt-Drug., in Oberbeuna

bei: **A. Thormann,** Kolonialw.

**Haarausfall,**

Haarhalte verhindert „**Urtanno**“, kräftigt

ungemein den Haarboden.

Flasche 1,25 Mk.

**Wid. Supper, Central-Drogerie, Markt 10.**

**Knecht,**

16-17 Jahre alt, sofort gesucht

**Dockhorn, Mendorf.**

**Grabe von der Seydt**

bei Ammendorf.

**Förderleute**

werden eingestellt.

Wegen Betriebsvergrößerung werden noch

einige tüchtige

**Waschmaschinenloffer**

für dauernde Winterarbeit eingestellt.

**Loformotivfabrik Hagans, Erfurt.**

**4 tüchtige Putzer**

für Eisenbetondecken bei gutem Lohne suchen sofort

**Alban Fetterlein & Co.,**

Hotelfriedentrat.

**Relagesachen**

wird geeigneter Herr für einen Tag wöchentlich

für Radriffaktor gesucht. Gest. Off. sub. W

B 26 an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Geschickte Frauen**

u. Mädchen,

besonders solche, die dauernd in die Fabrik

gehen können, sowie

**junge Arbeiter von 14-15 Jahren**

gesucht von **C. Göring.**

**Suche sofort**

ein oder zwei Lehrlingmädchen.

**Carl Stürzebecher.**

**Solides tüchtiges Mädchen**

für kleinen Haushalt (2 Kinder, 13/4 und 4

Jahre alt), sofort oder später nach auswärts zu

mieten gesucht. Gute Zeugnisse. Keine Ver-

gütung. Zu erfragen

**Weissenfesterstraße 8 I.**

Suche zum 15. August oder 1. Oktober

ordentl. Mädchen zur Hausarbeit

und für sofort

**2 Frauen zur Feldarbeit.**

**Wilh. Schäfer, Weissenfesterstr. 19.**

Gesucht zum ersten Oktober ein

ordentl. zuverlässiges Mädchen

für Küche und Haus. Näheres in der Exped.

d. Blattes.

**Ein Kindermädchen**

(14-15 Jahre alt), wird für sofort gesucht.

**Emil Wolf, Köpfermarkt.**

Ein junges Mädchen aus besserer Familie,

16 Jahre, welches

gut in häuslichen Arbeiten

angelernt ist, wünscht Stelle in einem

besseren Hause, am liebsten in Merseburg. Off.

unter „Stelle“ an die Exped. d. Blattes.

**Aufwartung**

möglichst für den ganzen Tag gesucht.

Näheres bei **Carl Herzfurth.**

**Aufwartung**

Junger Mädchen als

**Aufwartung**

**Aufwartung**

für den ganzen Tag gesucht. Näheres in der

Exped. d. Bl.

**Saubere Aufwartung**

gesucht

**Coburgerstr. 11 b.**

**Aufwartung**

für den ganzen Tag gesucht **Karlstr. 14 part.**

Ein Kinderfräulein ist ein **Strohputz** in der

**Aufwartung**

8. Klasse der gef. Knabenchule **verkauft**

worden. Es wird gebeten, denselben **Kranz-**

**Aufwartung**

straße 4 umzutauschen.

**Hierzu 2 Beilagen.**

## Erste Beilage.

### Der Liebesgabenfonds für Deutsch-Südwestafrika.

Ueber die Verwendung des Liebesgabenfonds für Südwestafrika bringt die „Nord. Allg. Ztg.“ folgende offizielle Mitteilung:

1. Die hinsichtlich ihrer Verwendung erörterten Fonds haben mit der Hinausendung für die kämpfenden Truppen in Südwestafrika gar nichts gemein. Die zur Ertüchtigung von Liebesgaben für die Schutzgebiete befindlichen Truppen bestimmen Gelder oder Naturalien sind ohne jede Ausnahme auch hierfür zur Verwendung gelangt. Diese Liebesgaben sind nicht spärlich, sondern sehr reichlich hinausgeschickt und in recht erheblichem Umfang, wie amtlich festgestellt ist, den Truppen, wo es die Verkehrsverhältnisse überhaupt ermöglicht haben, selbst an die entferntesten Punkte zugeführt worden. Die Gelder des Südwestafrikafonds dagegen wandern allerdings nur in geringem Umfange nach dem Schutzgebiet, sie sind in erster Linie zur Unterstützung der hilfsbedürftigen Leute bei ihrer Heimkehr, sowie Hinterbliebenen und Angehöriger bestimmt.

2. Von dem Südwestafrikafonds sind die Gelder mit besonderer Zweckbestimmung, wie z. B. für Angehörige eines bestimmten Armeekorps, für Verdiente usw., genau der Absicht ihrer Spender entsprechend verwendet worden. Die Spender der ausschließlich der freien Verfügung des Oberkommandos übergebenen beiden Fonds (v. Hippelstich und Börmann) haben die Verwendung dem Belieben des Oberkommandos überlassen, und trotz erfolgter Rückfragen ausdrücklich besondere Bedingungen nicht stellen wollen.

3. Ueber jede Spende ist im amtlichen Kolonialblatt öffentlich quittiert worden. Das scheint der „Freis. Ztg.“ entgangen zu sein. Rechnungslegung ist also vorhanden und jederzeit einzusehen. Von Veröffentlichung der Bewilligungen aus dem Fonds im einzelnen ist Abstand genommen worden, weil eine solche weder dem Sinne der Spender entspricht, noch den Gefühlen der Empfänger Rechnung getragen hätte.

4. Die Angaben der „Freis. Ztg.“ über die Buchführung über den südwestafrikanischen Fonds sind unnaehr. Derselbe ist niemals direkt oder unter Chiffre erfolgt, ebensowenig geheim gehalten worden. Alle Eintragungen sind unter voller Angabe der Zuwendung und des Namens des Empfängers in der für Kassembücher üblichen Form erfolgt; die Bewilligungsverfügungen stets offen in die in der Registraur befindlichen nicht geheimen Akten gelangt. Zur Buchführung wurde zunächst ein Offizier herangezogen, weil ein Zahnmeister nicht zur Verfügung stand, später übernahm sie ein Zahnmeister, und als dieser zur Armee zurücktrat, wurde wieder ein Offizier damit beauftragt. Sobald der Umfang der gespendeten Summen zunahm, wurden die Bücher laienmäßig durch einen Zahnmeister eingerichtet.

Die Bücher sind stets durch Intendantenbeamte geprüft worden, keineswegs ausschließlich durch Offiziere. Diesen lag nur die Prüfung der Verhältnisse bei in Betracht kommenden hilfsbedürftigen Personen und der Vorschlag für die Höhe der zu gewährenden Unterstützung ob.

5. Die Statuten für den Fonds für Südwestafrika sind bei seinerzeit vom Kriegsministerium für den Chinafonds gegebenen angepasst worden. Eine Veröffentlichung derselben ist ebensowenig wie bei diesen erfolgt. Einer solchen Veröffentlichung hätten aber nicht die geringsten Bedenken entgegengestanden, dies erhellt schon daraus, daß Herr Dinefong die von Kolonialdirektor Dr. Stübel als Vertreter des Reichsanlegers genehmigten Statuten in der Budgetkommission verlesen hat. Den Mitgliedern der Kommission war das Vorhandensein von Statuten überhaupt nicht bekannt.

6. Was die Beschaffung der Billets für Offiziere anbelangt, so handelt es sich nicht um den Bezug von Maschinen, sondern zu Wohlstandszwecken für die Südwestafrikaträger und die Kolonien besonders veranlaßter Heilichkeiten, denen die Offiziere als offizielle Vertreter des Oberkommandos in Uniform beigegeben haben, und zwar auf Anordnung des Oberkommandos. Zu der Beschaffung der Billets für den 14. Oktober 1905 hatte der Kolonialdirektor Stübel ausdrücklich seine Genehmigung erteilt, was ein entsprechendes Attest beweist, die zweite Beschaffung der Billets für den 20. Januar erfolgte also auf Grund dieser prinzipiellen Genehmigung.

7. Was die Remuneration für die Beamten anbetrifft, so sind die Zuwendungen, welche diese Beamten aus dem Südwestafrikafonds erhalten

haben, verfügt worden vom Oberkommando der Schutztruppen, welches die vorgelegte Behörde für diese Beamten und zugleich oberste Reichsbehörde ist. Eine ausdrückliche Genehmigung zur Annahme der Remunerationen brauchte für diese Beamten daher nicht erteilt werden.“

Die „Freis. Ztg.“ erklärt am Schluß ihrer Gegenbemerkungen: Im ganzen ist der offizielle Artikel, der nur Nebensächliches richtig stellt, nicht geeignet, die Bedenken über die Verwendung des Fonds zu zerstreuen. So viel ist einleuchtend, daß der Erbprinz zu Hohenlohe-Langenburg die zweifelhafte Verwendung der Gelder nicht verschuldet hat und daß er sie höchst wahrscheinlich auch nicht billigt. Diese Feststellung erfüllt uns mit aufrichtiger Freude. Nichtsdestoweniger aber müssen wir bei unserer Forderung verharren, daß eine vollständige öffentliche Rechnungslegung über die Veräußerung der Gelder erfolgt, und zwar in der Weise, daß die Summen für die südwestafrikanischen Krieger nebst deren Angehörigen und Hinterbliebenen und die Summen für Berliner Beamte und Militärs getrennt aufgeführt werden. Auch dafür ist eine Begründung nötig, weshalb noch nicht einmal die Hälfte des Fonds zur Verteilung gelangt ist. Die beiden Fonds, die angeblich ausschließlich zur freien Verfügung des Oberkommandos gestiftet worden sind (v. Hippelstich und Börmann), betragen im ganzen nur wenige tausend Mark. Warum sind denn die restierenden etwa 50 000 Mk. ihrem eigentlichen Zweck nicht schon zugeführt worden? U. A. u. g.

### Aus Deutsch-Afrika.

Südwestafrika. Vom Bau der Lüderichsbucht-Eisenbahn bringt das „Deutsche Kolonialblatt“ die folgenden neuesten Nachrichten: In der Zwischenzeit sind die Bauarbeiten in erfreulicher Weise gefördert worden, wenn auch der Bedarf an Arbeitern noch immer nicht ganz gedeckt ist. Die Mehrzahl der Krankenfälle unter den zur Arbeit herangezogenen Eingeborenen ist erfreulicherweise nur leichter Natur. Die Wauwima hat ein eigenes Lazarett errichtet und einen eigenen Arzt angestellt. Die Transportarbeiten werden im allgemeinen keine besonderen Schwierigkeiten mehr bieten, da der Lauf der Straße im großen und ganzen festliegt. Nur der Aufstieg am Endpunkte bei Klubb bedarf noch einer eingehenderen Untersuchung. Die Eisenbahn-Baufirma hat sich an den Arbeiten durch Bestellung von Transportmitteln und dem Bau einer hölzernen Notbrücke in der Dünenstraße, die als vorläufiger Ersatz für den später zu schüttenen Damm dienen soll, dessen sofortige Errichtung in dem gegenwärtigen Bauzustand als unverhältnismäßig zeitraubend vorläufig noch zurückgestellt werden mußte. Außerdem ist von der Eisenbahn-Baufirma die Anlage einer Laborordnung für schwere Frachtkräne hergestellt. Anfang April waren bereits eine Lokomotive und zehn Wagen in Betrieb; die Zusammenfügung der übrigen Lokomotiven und Wagen ist in Angriff genommen. Der Gleisbau ist soweit gefördert, daß bereits Ende April der Betrieb für Militärtransporte bis Kilometer 16 (Kolmansfonteyn) eröffnet werden konnte. Seit Anfang Juni ist auch die zweite Teilstrecke (Kilometer 16 bis Kilometer 24, Grasplatz) für den Militärverkehr benutzbar, so daß schon jetzt eine ganz wesentliche Erleichterung der Transporte durch die Dünenstraße gewährleistet erscheint.

Aus Windhuk wird amtlich gemeldet: Wie schon gemeldet, waren die Hottentotten nach ihrem Vorstoß auf Warmbad und Gabis in den Gefechten am 20. und 21. Juni wieder in südwestlicher Richtung zurückgeworfen worden. Die Abteilung des Majors Sieberg hatte die Verfolgung aufgenommen, mußte aber, nachdem sie drei Tage ohne Wasser geblieben war, an den Dranje heranziehen. Major v. Freyhold nahm von Violebriff aus die Verfolgung auf und drängte die Hottentotten, die sich wieder in den Dranjebergen festsetzen wollten, nordwärts, in die Berge östlich Ausenfehr. Major von Freyhold hat mit den Hauptkräften Ausenfehr erreicht und die wichtigsten Wasserstellen am Dranje, Fischflus und Uabis-Revier besetzt. Er bleibt am Feinde. Ein kleinerer Hottentottentrupp hatte mit gestohlenem Vieh nördlich Violebriff die Grenze überschritten. Die englische Grenzpolizei nahm unverzüglich in Steintopf eine Bande von 33 Köpfen beim Viehverkauf sich, gab das Vieh an die deutschen Truppen zurück und führte die Hottentotten nach Springbod ab. Unter diesen befindet sich der Hauptkapitän Josef Christian, ein Neffe des Hauptlings Johannes Christian, der nach Morengas Gefangennahme die Hottentotten führt.

### Parlamentarisches.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 6. Juli.) Das Abgeordnetenhaus erteilte am Freitag im Gegensatz zu seiner bisherigen Praxis die Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung einiger sozialdemokratischer Redakteure wegen Beleidigung des Abgeordnetenhauses. In der Beratung der vom Herrenhaushaus zurückgekommenen Sozialgesetzvorlage wurde zunächst ein Antrag des politischen Abg. Dr. v. von Dziembowski auf Verweisung der Vorlage an eine Kommission zur Prüfung der Verfassungsfrage abgelehnt. Auf Grund der Anträge der Kompromissparteien wurden mehrere Beschlüsse des Herrenhauses beiläufig. Es wurde die vom Herrenhaushaus getrichtene Genehmigung des vom Kreisaußenamt aufgestellten Lastenverteilungsplans durch die Zulässigkeitsbehörde aufgehoben, ebenso die Zustimmung, wonach die Verpflichtung der auf Grund des Kommunalabgabengesetzes von der Einkommensteuer befreiten Personen, zu den Volkskassalasten beizutragen, durch Gesetz geregelt werden soll. Auch diese Bestimmung war von Herrenhaushaus getrichten worden. Ein Zentrumsantrag, mit Rücksicht auf die Bestimmungen über die Simultanzulagen in der Vorlage, die eine Verfassungsänderung darstellten, nach drei Wochen eine zweite Abmahnung vorzunehmen, fand nicht die Zustimmung der Mehrheit. Ebenso wurde ein Zentrumsantrag abgelehnt, der die vom Herrenhaushaus getrichtene Bestimmung wiederbeseitigen wollte, wonach von der Aufstichtsbeförde den Gemeinden konfessionelle Schulkommissionen aufzugeben werden konnten. Eine längere Debatte entspann sich bei den Bestimmungen über die Lehrer- und Rektoroberprüfung. Die Freisinnige Partei hatte ihre Anträge aus den früheren Beratungen wiederholt, wonach grundsätzlich den Gemeinden das Recht der Rektoren- und Lehrereinstellung zustehen sollte. Abg. Galle führte aus, daß das gegenwärtige Eintragsverfahren der beiden Häuser des Landtages lediglich dazu führe, die Rechte der Selbstverwaltung zu verkümmern. Eine gute Entwicklung des Volksschulwesens aber sei nur möglich unter weitestgehender Mitwirkung der Gemeinden. Die freisinnigen Anträge wurden abgelehnt, und die entsprechenden Paragraphen in einer von der Kompromisspartei beantragten Fassung angenommen, die der Regierungsvorlage nahe kommt. Auch die sonstigen Bestimmungen der Freisinnigen Volkspartei, das Gesetz in einer für die Gemeinden günstigeren Fassung zur Verabschiedung zu bringen, blieben erfolglos. Das Gesetz wurde schließlich gegen die Stimmen der beiden Freisinnigen Parteien und der Polen angenommen. Ferner wurde noch eine Resolution des Abg. v. Heydebrand (son.) angenommen, in der die Regierung ersucht wird, den Staatszuschuß für alleinlebende und erste Lehrer von 600 auf 700 Mk. zu erhöhen. — Am Sonnabend findet nachmittags 3 Uhr eine Sitzung statt, in der Petitionen und etwa vom Herrenhaushaus zurückgekommene Vorlagen erledigt werden sollen.

Das Abgeordnetenhaus hat nach dem Antrage seiner Geschäftsunterkommission die Ermächtigung zur strafrechtlichen Verfolgung mehrerer sozialdemokratischer Redakteure in Erfurt und Düsseldorf wegen Beleidigung des Abgeordnetenhauses erteilt. In der Kommission waren zwei verschiedene Richtungen vertreten. Auf der einen Seite wurde darauf hingewiesen, daß, wenn das Abgeordnetenhaus diese unqualifizierbaren Angriffe ausnahmslos unersolgt ließe, im Volk vielleicht die Meinung entstehen könnte, als ob etwas Wahres an der Sache sei. Auf der anderen Seite wurde zwar ebenfalls betont, daß diese Beleidigungen gemeiner Art und unverwerflich seien, man solle aber bedenken, von welcher Seite die Angriffe ausgehen und daß das Abgeordnetenhaus zu hoch stehe, als daß es sich durch diese Beleidigung beleidigt fühlen könnte. Das Abgeordnetenhaus stellte sich auf den ersten Standpunkt, nur die Freisinnigen und Polen blieben auf dem bisher vom Hause immer eingenommenen Standpunkt stehen. Zu langen Auseinandersetzungen kam es nicht, da das Haus völlig unter dem Eindruck der Beratung des Schulgesetzes stand. Das Volk dabei hat wohl der Abgeordnete Broemel gesagt, welcher meinte, daß das Haus an diesem Beschluß wohl selber keine Freude haben wird.

### Provinz und Umgegend.

† Halle, 7. Juli. In der Kur von Wiesena bei Glesien wurden am Donnerstag sechs Personen, die unter einem Kleiderer Schutz gesucht hatten, vom Vitz getroffen. Getötet wurden der Hofmeister Ernst Graf von Wiedenau und die Arbeiterfrau Hedera aus Wiesena; zwei Personen wurden schwer verletzt. — Freitagabend wurden von dem Gespür einer biesigen Selterwasserfabrik zwei Kinder, die auf einem Sandbäusen spielten, überfahren. Während das eine Kind, ein sechsjähriges Mädchen, mit leichten Verletzungen davonkam, wurde das zweite, der vierjährige Kurt Kaiser, so schwer verletzt, daß er auf dem Transport nach der Klinik verfiel.

† Halle, 6. Juli. Gräßliche Verurteilungen erlitt der 15jährige Kaufmännische Emil Hermann aus Schraplau in der Schüllerfchen Mühle dafelbst. H. hatte sich auf den Fabriktisch gestellt, der wahrscheinlich infolge falscher Handhabung, mit dem unglücklichen Menschen gegen die Decke flog. Dem Hermann wurden beide Augen und die Nase aus dem Gesichte vollständig weggeschlagen und das Gesicht freigelegt. Nach Anlegung eines Norverbandes wurde er in die Hallefche Klinik gebracht, wo er sich bei vollem Bewußtsein befindet.

† Zeitz, 6. Juli. Oestern sind sämtliche Zimmerarbeiter der Stadt Zeitz wegen Lohn-Differenzen in den Ausstand getreten.

† Erfurt, 7. Juli. Zum Mordversuch in Walsleben meldet der „Allg. Anz.“ noch: Die Witwe Möller aus Walsleben befindet sich noch hier im Krankenbause. Der Zustand der alten Frau ist bedenklich. Die Schwiegertochter, von der sie in den Brunnen geworfen und schwer verletzt wurde, befindet sich noch in Untersuchungshaft. Die junge Frau Möller wird im Drie allgemein als sehr arbeitssame Person geschildert, die unter dem Einfluß der Schwiegermutter zu leiden hatte. Der Schwieberehebescheidungsprozeß wird vielleicht mehr Licht in die Sache bringen. — Weil es ihm in der Lehre nicht gefiel, hat in Mühlberg im Landkreise Erfurt der 14-jährige Schmeidelehrling Däcker das Haus seines Meisters in Brand gesetzt, wodurch zwei große Anwesen eingeschlagen wurden.

† Schwäge, 6. Juli. Eine Volksversammlung beschäftigte sich mit der Bierpreis-erhöhung. Der große Saal vermochte nicht die Besucher zu fassen. Nachdem mehrere Redner teils mit Schärfe, teils mit Munnr sich gegen die Brauereien gewendet hatten, wurde folgende Resolution angenommen, die die Situation widerspiegelt: „Die Versammlung findet, daß die Erhöhung des Bierpreises von Seiten der Brauer und Wirte ganz ungerechtfertigt ist. Nach Lage der Sache findet sie, daß die Brauer in erster Linie die Steuer tragen können. Sie erhofft daher, daß die gesamte Einwohnerschaft nur in Lokalen verkehrt, wo Bier zum alten Preise verkauft wird. Weiter spricht sie den Wirten, welche das Ansehen der Brauer zurückgewiesen haben, ihre vollste Sympathie aus und verpflichtet sich, sie auch nach beendigtem Bierkrieg weiterhin durch fleißigen Besuch zu unterstützen.“ Auch in allen Nachbarkorten kreisen die Biertrinker. Plakate werden durch die Straßen getragen mit der Aufschrift: „Lieber Durken, als diesen Preis bezahlen!“

† Rudolstadt, 4. Juli. Montag nachmittag wurde der wegen Mordes zum Tode verurteilte 23-jährige Maurer Hermann Winkler aus Nauna nach Weimar zur Hinrichtung geführt. W. hat gegen das Urteil weder Revision eingelegt, noch ist bis jetzt ein Gnaden-gesuch eingereicht. Das Urteil ist mithin rechtskräftig geworden.

† Leipzig, 7. Juli. Oestern morgen kurz vor 6 Uhr wurde bei Groß-Deuben von dem von München 5 Uhr 57 Min. hier eintreffenden D-Zuge ein die Gleise passierendes Fuhrwerk überfahren. Beide Pferde und der Knecht wurden sofort getödet. Nach kurzer Unterbrechung konnte der Zug seine Fahrt wieder fortsetzen. Die Schranke war nicht geschlossen.

† Blauen (Vogtl.), 7. Juli. Wie der „Vogtl. Anz.“ meldet, hat sich gestern früh gegen 3 Uhr von der 18 Meter hohen König-Friedrich-August-Uhr die 24 Jahre alte Tochter des Tischlers Ulrich in die Tiefe gestürzt und ist kurz darauf den dabei erlittenen Verletzungen erlegen. Leibesnummer soll die Ursache des Selbstmordes sein.

† Dresden, 7. Juli. Der Verein der Saalinshaber für Dresden und Umgegend trat gestern nachmittag zusammen, um sich mit der Frage der Bierpreis-erhöhung zu beschäftigen. Nach langer Erörterung entschlöß man sich zu einer Einführung von 1/4 Litergläsern, in denen Lagerbier zu 10 Pfg., Bayerisch Bier zu 15 Pfg. verabreicht werden soll. Die Verwendung von 3/10-Litergläsern zu 15 Pfg. für Lager- und 20 Pfg. für Bayerisch Bier soll den Mitgliedern überlassen bleiben, während bei Verabreichung von 4/10 Litergläsern Lagerbier 17 Pfg. und Bayerisch Bier 22 Pfg. kosten soll. Die hiesigen Gastwirtsvereine beschloßen ähnlich, daß die 3/10-Litergläser überhaupt fortfallen und dafür Lagerbier in 1/2- und 4/10 Litergläsern zu 10 Pfg. bzw. 15 Pfg. und Bayerisch Bier zu 15 bzw. 20 Pfg. verkauft werden sollte. Außerdem wollen die Gastwirte 5/10 Litergläser für Lagerbier zu 17 Pfg. und ebenfalls Bayerisch Bier zu 25 Pfg. bereithalten. Die Saalinshaber dagegen wollen die 5/10 Litergläser überhaupt nicht in Betrieb nehmen.

### • Lokalnachrichten.

Merseburg, den 8. Juli 1906.

Die großen Ferien haben ihren Anfang genommen, ein Ereignis, das jedes Gesicht der kleinen Welt in freudigem Glanze erstrahlen und uns Alle mit süßem Weh im Herzen sprechen läßt: „O selig, o selig, ein Kind noch zu sein.“ In den Straßen und Gassen ist unter unseren Kindern eine wahre Bewirung entstanden, die wir wohl begreifen und verstehen können und man muß sich vorstellen, daß man vor lauter Lust und Freude nicht über den Haufen gerannt wird. Der Frühgeranzen wird mit samt seiner Wissenshaft in die entlegene Ecke der Behausung verbannt, selbst der lange „Sindensettel“, um dessen guten Ausfall der Vater sich manchmal bemüht, vermag das fröhliche Kindergesicht nicht zu

überhätten und, ledig aller Pflichten, geht die Schar vom Morgen bis zum späten Abend ihrer Beschäftigung nach: dem Nichtstun. Die Glücklichen, die in der Wahl ihrer Eltern recht vorständig waren, gehen mit denselben auf Reisen an die See oder ins Gebirge, andere, denen Zeit und Umstände das nicht erlauben, entschädigen sich auf andere Weise und spülen den Schuldaub eben mit Flusswasser ab. Aber Wochen! Und wie schnell werden die Tage, diese angenehme Unterbrechung der Schulzeit, verfliegen und die Schulglocke ermahnt wieder zu neuer, ernster, angestrengter Arbeit und zu geregeltem, geordnetem Leben. Wir wünschen indes unseren kleinen Mitbürgern recht vergnügte Ferientage und tüchtige Erholung während derselben, nicht minder auch ihren Lehrern, denen eine Pause in ihrer anstrengenden Berufstätigkeit recht wohl zu gönnen ist, auf daß die Arbeit nachher doppelt schmeckt und reichen Segen bringt.

Die Handwerkskammer in Halle hatte am Mittwoch eine Vollversammlung im Stadtverordnetenversammlungssaal, in welcher der Jahresbericht der Kammer vorlag. Zunächst führte der Vorsitzende, Obermeister Schöndorff, die neugewählten zwölf Mitglieder ein. Obermeister Grede erstattete Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes seit 10. Februar d. J. Hierauf berichtete Obermeister Blume über seine Tätigkeit als Beauftragter der Kammer. Herr Grede sprach sodann über den Ministerialerlaß vom 1. Juni d. J. betr. Aenderung der Meisterprüfungsordnungen. Die Aenderung betrifft den § 3. Es soll in Zukunft nur noch an diejenigen Prüfungskandidaten, die zur Prüfung nicht erschienen waren, die eingezahlte Gebühr zurückerstattet werden, wenn sie genügende Einsubildung beibringen können. Bädermeister D. Klappenbach-Merseburg legte den Rechnungsdarstellung vor, der von dem Rechnungsausschuß geprüft worden war. Danach schloß die Kasse mit einem Ueberschuß von 23.651,15 Mk. ab. An Einnahmen waren 69.259,06 Mk., an Ausgaben 45.607,91 Mk. zu verzeichnen. Nacheinander berichtete Buchhaltermeister G. Hüfnich-Naumburg über Errichtung einer Krankenkasse für selbständige Handwerker, die er sehr empfahl. Einstimmig wurde der Antrag angenommen, eine Kommission zu wählen, die sich mit den Vorarbeiten zu befassen und diese der nächsten Vollversammlung vorzulegen hat. Weiter beschloß die Versammlung, dem Sekretär Pensionsberechtigung zu gewähren und dazu einen Fonds anzulegen. Die Versammlung willigte sodann, nachdem die Rechnung entlastet war, die Gewährung einer Entschädigung für geleistete Arbeiten an Herrn Blume in Höhe von 500, an Herrn Schöndorff in Höhe von 250 Mk. Endlich wurde der Gesamtvorstand wiedergewählt: Bädermeister Eduard Laue-Merseburg neugewählt.

Dunkle Kritiken. Vor Leuten, die die Notlage anderer gewerbmäßig ausbeuten, indem sie ihnen angeblich Kredit verschaffen wollen, in Wahrheit aber nur „Gebühren zwecks Information über Kreditwürdigkeit“ einziehen, warnt das Polizeiamt in Darmstadt in einer bemerkenswerten Bekanntmachung. In dieser Warnung werden folgende Personen genannt: Florano Gischmann in Schöneberg („Berliner Geldbörse“), Arbeiter Paul Schöme in Berlin, Kleinhändler Konrad Schröder in Hannover („Geldmarkt“), Deutscher Geldmarkt in Stuttgart, Anb. Dölar Lehmann („Darlehensnachweis“), der Verlag für Selbstanzeige in Berlin, Kleine Frankfurter Str. 11, und Karl Schinemann in Berlin („Hypothekens- und Darlehensnachweis“). Insbesondere wird gewarnt vor den Vermittlern Schneeweis, Schlimski, Kubernus, Kleusch, Zember und Böhschopf, sämtlich in Berlin, Knickreim und Schröder in Hannover, Rudolph in Kassel, Bödel in Frankfurt a. M., sowie Fricke in Hamburg.

Eine außerordentliche General-Versammlung hält der Vorwärts-Verein zu Merseburg heute nachmittag in der „Reichskrone“ ab. Auf der Tagesordnung steht „Aenderung der Statuten“.

(Ivoli-Theater). Von großem Interesse wird es sein, die Tragödin des Kgl. Stadttheaters Fräulein Anna Koleska, deren geniale Darstellungskunst wir vorgehen als Fedra bewundert haben, nächsten Donnerstag in dem feinen Salon-Theater Komtesse Guderl als Hortense zu sehen. Als die Nachricht, daß es Herrn Direktor Rufaus gelungen sei, Anna Koleska für ein nochmaliges Gastspiel zu gewinnen, während des letzten Zwischenaktes publiziert wurde, hörte man allgemein sehr beifällige Aeußerungen, viele Plätze wurden schon bestellt. Die außergewöhnliche Begabung des höchst interessanten Gastes lassen für nächsten Donnerstag mit Bestimmtheit ein volles Haus erwarten.

Vereins- und Vergnügungschronik. Vergnügen hatten auch die Wandertonnenklub im „Angarten“ und die Mädchergesellschaft in der „Kaiser-Wilhelms-halle“. — Humoristische Gesangskonzerte finden im „Vergißmichnicht“ (Unterlanburg) und im „Schützenhaus“ statt. — Einen Ausflug unternimmt der Allgemeine Turnverein nach Lenna. — Kirchfest wird in Schlopan und Gölshitz, Kirchfest in Ugendorf abgehalten. — Tanzmusik veranstalten die Gasthäuser

in Biskdorf, Sutzlinden, Greppau, Gensu, Knabenborn, Köpfigen und Neudönan (Kaffeehaus und Schmidt's Gasthof).

### Öffentliche Schöffengerichtssitzung.

Merseburg, 5. Juli 1906.  
1. Der Arbeiter W. hiesiger hiesiger, lebt in Ugendau in Untersuchungshaft, hatte seinem Arbeitstollegen einen grünen Anzug gestohlen. Da er bereits zweimal wegen Diebstahls vorbestraft ist, erhielt er eine Gefängnisstrafe von 6 Wochen.  
2. Der Maurer Wilhelm G., geb. 27. September 1888, und der Maurer Albert G., geboren 29. Februar 1888, beide aus Weimar, hatten am 4. März d. J. den Landwirt Ernst Diez in dessen Kuchenschloß mißhandelt. Wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung mittels gefährlichen Werkzeugs erhielt G. eine Gefängnisstrafe von 30 Mk. oder 6 Tagen Gefängnis und G. eine solche von 20 Mk. oder 4 Tagen Gefängnis.  
3. Der Zimmermann Franz W. von hier, geboren 26. November 1859, und der Arbeiter Otto W. von hier, geb. 14. Juli 1885, hatten sich wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung und Beleidigung zu verantworten. Beide Angeklagte sollten den Otto Förster gemeinschaftlich geschlagen und außerdem Otto W. noch beleidigt haben. Nach der Benehmensnahme hielt der Gerichtshof eine gemeinschaftliche Körperverletzung für nicht vorliegend, sondern nur vorläufige und erkannte gegen Otto W. auf eine Gefängnisstrafe von 30 Mk. oder 5 Tagen Gefängnis und gegen Franz W. auf eine solche von 6 Mk. oder 2 Tagen Gefängnis. Strafmildere kam die hiesiger Unbestraftheit, das Geständnis und die mehrfachen Verletzungen des Förster in Betracht.  
4. Der Arbeiter Friedrich Otto G. aus Oberbenna, geb. 18. Juli 1884, hatte sich am 24. Januar d. J. bei der Weinbockemietern Holmann daselbst vermischt, den üblichen Mittelstater erhalten, aber den Dienst nicht angetreten. Wegen Betrugs erhielt er deshalb heute eine Gefängnisstrafe von 25 Mk. oder 3 Tagen Gefängnis.  
5. Der Pfarrer Felix N. und der Gutsbesitzer Rudolf W. aus Gröllwitz fanden heute wieder einmal vor den Gerichtshof. Der Pfarrer sollte in einer Kirchenversammlung am 4. Mai d. J. in das hiesige den Gutsbesitzer B. mit den Worten „gemeiner Lügner“ öffentlich beleidigt haben. Der Gerichtshof hielt N. der Beleidigung, nicht aber der öffentlichen, für schuldig und erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 20 Mk. — 3 Strafjahren wurden verurteilt.

### Haus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

W. Wallendorf, 7. Juli. Ein Bild sonderbarer Berräglichkeit zeigt folgendes Verhältnis. Im Hofe des hiesigen Gasthofes stehen zwei Hundebütten, welche mit einem Drahtgitter umgeben sind. Ein grimmiger Wolfspitz bewacht von hier Haus und Hof. Eine Henne hat Mittelst mit seiner Einfamkeit gehabt, ist über das Gitter geflohen und hat sein Haus bezogen. Mühsig ließ es Herr Spitz gefehen. Nachdem sie 14 Eier gelegt hatte, begann die Brützeit, die Mittwoch zu Ende war und 11 muntere Tieren als Resultat lieferte. Noch zu bemerken ist, daß auch die andere Hütte von einem zweiten Huhn besetzt worden ist.

W. Fahrenndorf, 7. Juli. Ein seltenes Fest wurde gestern in unserer Drie gefeiert, die goldene Hochzeit des Schöber'schen Ehepaars. Der 79 Jahre alte Jubelkränzig am 10 Jahre lang Schiffer und Steuermann auf der Saale gewesen und hat bei seiner ungewöhnlichen Mäßigkeit vor zwei Jahren noch das Amt eines Nachwächters übernommen, das er pünktlich und gewissenhaft versieht. Drei Kinder und fünf Enkel nahmen an dem Feste teil. Auf Wunsch der nicht in gleichem Maße rüftigen Jubelbraut war von einer Feier in der Kirche Abstand genommen worden und so erschien denn der Festgesellschaft, Herr Pastor Ballien aus Spegau, zur festgesetzten Stunde in der Wohnung des Jubelpaars, wo er eine mit dem Gesang „Lobe den Herren“ beginnende und mit „Nun danket alle Gott“ schließende Feier hielt, in der er den Gefühlen des Ehepaars und den Wünschen der Anwesenden Ausdruck gab und die godnen Brautleute auf neue esegnete. Er. Majestät hatte zur Ermöglichung einer würdigen Feiher die Summe von 50 Mk. gefandt, die samt den Glückwünschen des Kaisers durch den Geistlichen überreicht wurden. Ueberaus groß war die Teilnahme von nah und fern, wie die Zahl der übrigen eingelaufenen Glückwünsche bewies. Möge, das ist der Wunsch der ganzen Gemeinde Fahrenndorf, dem würdigen Paare noch manches Jahr glücklichen Zusammenlebens beschiefen sein!

Ammendorf, 6. Juli. Die Gemeinde steht mit einer Berliner Firma wegen des Baues einer Gasanstalt in Unterhandlungen und sollen letztere dem Abschlusse bereits nahe sein. Der Vertrag soll schon in nächster Zeit der Gemeindevertretung vorgelegt werden.

Lützen, 6. Juli. Der Bau unseres Elektrizitätswerkes schreitet rüftig vorwärts. Das Maschinenhaus ist soweit fertiggestellt, daß es bereits besetzt wird. Oestern hat man in den Straßen mit der Errichtung der Masten begonnen, die das Leitungsnetz tragen sollen. Es ist begründete Hoffnung vorhanden, daß im September unsere Stadt in elektrischem Lichte erstrahlen wird.

### Hus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 80 Jahren, am 9. Juli 1826, starb Charlotte von Schiller, die Gemahlin des großen deutschen Dichters. Charlotte war die Tochter des Oberbürgermeisters von Lengsfeld in Rudolstadt und bereits im Jahre 1787 interessierte sich der Dichter für das Mädchen. Im Juli 1789 fand die Verlobung statt und am 22. Februar 1790 gab der Pfarrer

von Benignen in seiner Dorfkirche das Paar in aller Eile  
zusammen. Das Zusammenleben des Paares war ein überaus  
glückliches und durch die lebendige Liebe jenseits der  
Grenzen traulich und beglückend. Die glückliche Ehe wurde  
beendet im Mai 1805 durch den Tod des Dichters getrennt.  
Die Gattin hat den Dichter um 21 Jahre überlebt.

### Wetterwarte.

Vorausichtiges Wetter am 8. Juli: Abwechselnd  
heiteres und wolfiges, etwas kühleres Wetter mit Regen-  
schauern bei mäßigen Winden aus Nordwest. — 9.  
Juli: Ziemlich heiter, meist trocken, Nacht kühler, Tag  
etwas wärmer.

### Vermischtes.

(Die Einweihung des Kreiselers Rheinfahrens.)  
Am Freitag vormittag wurde der neue Kreisler Rheinfahren  
in Anwesenheit des Ministers v. Breitenbach, des Ober-  
präsidenten der Rheinprovinz, des Regierungspräsidenten von  
Düsseldorf, des Landesbauamts Ritters, zahlreicher  
andere Ehren Gäste und einer überaus zahlreichen Menge  
feierlich eingeweiht. Hierauf wurde v. Rheinbach, der  
durch die parlamentarische Verhandlung am Ersten  
Februar 1871, landete ein Glückwunschtelegramm. Der Ein-  
weihungsakt vollzog sich auf dem Lagerplatz am Dörselbühl  
unter freiem Himmel. Nach der Begrüßungsansprache  
des Oberbürgermeisters Dehler hielt der Beigeordnete Stadt-  
bauamt Hendrich die Festrede, in der er die Geschichte der  
Entwicklung des Bahnsystems schilderte. Darauf folgte der  
Sprecher Wunsch, daß auf dem neuen Geleise bald eine  
neue gewerbliche Stadt entstehen möge zum Segen für das  
wichtigste Leben der Stadt Krefeld, und daß hoffend der Tag  
ankommt möge wo, auf dem Erfolge des Hufeisenverkehrs  
sich, ein neues großes Unternehmen eröffnen werden könne,  
der Kanal vom Rhein zur See, von Krefeld nach Antwerpen.

(Große Stiftung für wissenschaftliche Zwecke.)  
Dr. Eduard Simon, der Mitbegründer der Berliner Baum-  
woll-Engrosfirma Gebr. Simon, hat der Konstitution zur Er-  
gründung der Wälder der Synthesis 200,000 Mk. zur Ver-  
fügung gestellt.

(Endes des Steins in den Forster Zuckfabriken.)  
Der Ausfall der Textilarbeit in Forst ist beiseite ge-  
lassen. Der Rest der Ausständigen wird, wenn nicht schon  
Freitag nachmittag, so doch Sonnabend früh die Arbeit wieder  
aufnehmen.

(Auf der Jagd vom Bilde erschlagen.) In  
der Nähe von Züllich wurde Donnerstag Abend zwei auf  
der Jagd befindliche Herren vom Bilde erschlagen.

(Eine großartige deutsche Erfindung im  
Telegraphenwesen.) Aus München wird berichtet:  
Siemens & Halske haben in München diese und nächste  
Woche auf der Leitung München-Nürnberg ober- und unter-  
irdische Verbindungen mit einem neuen schnellwirkenden  
Typendrucktelegraphen. Er gibt durchschnitten 2000  
Buchstaben in der Minute über einen Drah und in einer  
Minuten. Durch den Apparat bestehende Telegraphen sind  
mittels der Remington-Maschine auf das Papierband,  
das an dem kleinen oberen Ende die Schriftzeichen  
niederlegt, während von oben links nach unten gleichzeitig  
für jedes Zeichen zwei Kodierungen eintreffen, die in ver-  
schiedenen Zwischenkombinationen sämtliche erforderliche  
Schriftzeichen bringen und auf ihre Richtigkeit durch die so-  
fort sichtbar werdende Nachdruckeinstellung kontrolliert  
sind. Das Band des Apparats bestehende Telegraphen sind  
durch den Apparat gefertigt, wozu ein Empfangsapparat die  
Schriftzeichen in photographischer Weise auf einen  
Schirm aufzeichnet, auf dem die Zeichen, M. N.,  
um so leichter, als bisher die deutschen Letter leiblich auf  
Erfindungen des Auslandes angewiesen waren, denen  
nun eine überlegene deutsche Erfindung gegenübertritt  
sehen.

(Die Cholera in Manila.) Nach amtlicher  
Meldung wüthet die Cholera in Manila. In den ersten  
Wochen waren 116 Erkrankungen, davon 91 mit tödlichem  
Ausgang, festgestellt. In den letzten 24 Stunden fanden 29  
Erkrankungen und 23 Todesfälle statt.

(Unwetter.) In der Freitag-Nacht sind über München  
und Umgebung schwere Gewitter mit Wolkenbrüchen und  
Hagelschlag niedergegangen und haben großen Schaden ange-  
richtet. Die Ernte ist zum Teil vernichtet. Vieh sind werden  
Verluste erlitten. Bei Schwangau wurde der Bahn-  
körper unterbrochen. Der Personenverkehr wird durch Unpactoren  
aufrecht erhalten, der Güterverkehr ist für zwei Tage unter-  
brochen. Bei Diefingen hat ein Wellenbruch ebenfalls großen  
Schaden angerichtet. Auf der Eisenbahnstrecke Weihen-  
stepfen ist der Verkehr eingestellt. — Nürnberg 6. Juli.  
Heute morgen zwischen 6 und 8 Uhr entluden sich schwere  
Gewitter mit heftigem Regen, der noch andauert.

(Ein Zusammenstoß zwischen Polizei und  
Grenznachwachen) ereignete sich am Donnerstag in Forst.  
Der Polizeikommissar wurde durch den Polizeikommissar  
mit einer Pistole im Gesicht schwer verwundet, zog blut  
und spaltete dem Arbeiter Dahnst den Schädel.  
An dem Aufkommen Dahnst wird gewarnt.

(Ueberaus heftige Gewitter) herrschten am  
Donnerstag in vielen Gegenden Südrheinlands, welche  
in den Wäldern, den Obst- und Weinbergen, großen Schaden  
anrichteten. In Toulon wurde ein Gemeinderatssitzung  
in seinem Weinkelner vom Blitz getroffen. Man befürchtet,  
daß das Unwetter auch auf der See zahlreiche Unfälle hervor-  
gerufen habe.

(Tätlich verlegt) wurde von seinem Freund der  
46 Jahre alte Barbier Paul Lutzer, der als unehrbareter  
Mann in der Gartenstraße 67 in Berlin in Schlafstube wohnte.  
Bei einem Auszug, den L. mit dem Gastwirt Köplich nach  
Waidmannslust machte, wo der Gastwirt eine Laube be-  
sitzte, legte L. sein Jagdgewehr ab. Dabei entlief sich  
die Kugel und das Geschloß drang L. in den Unterleib. Man  
brachte den Verletzten nach einer Klinik, wo er bereits seinen  
Wunden erlegen ist. Auf die Nachricht, daß L. gestorben,  
ergriff den Gastwirt die Verzweiflung, und er verließ in  
höchster Aufregung seine Familie. Ueber seinen Verbleib ist  
noch nichts bekannt.

(Zwischen Markt Verlorenung) hat die Eisenbahn-  
direktion Hannover denjenigen ausgelegt, die die Entdeckung  
des Eisenbahnstahls in der Nähe von Hannover gemacht  
hatte. Die Familie des Hrn. Oberinspektors Hülse aus Groß-  
Mutterstraße wurde. — Ueber den Kaufanfall selber wird noch ge-  
meldet: Die Familie Hülse fuhr ungeführt von Berlin bis  
Nathenow. Hier hatte der jüngste Knabe den Kopf zwischen  
die Gardinen gesteckt, um hinauszusehen. Gleich nach der  
Wetterfahrt zog sich der Knabe mit den Worten: „Jetzt kommt  
ein Mann“ vom Fenster zurück. Während die Mutter meinte,  
es werde der Schaffner sein, wurde die Tür von der Hülse  
aufgebrochen und ein Mann schob sich unter den Vorhang  
hinein in das Mittel hinein. Er zog die eine Hälfte des  
Kampfschirms zurück und hielt der Geheimrätin einen Ne-  
peler mit den Worten: „Geld oder das Leben“ entgegen.  
Durch das plötzliche Eindringen der vermurmelten Gestalt war  
die ganze Gesellschaft schreckensbehaftet geworden. Die Dame öffnete  
sich dem Beutel, in dem sie das Papiergeld auf der Brust  
trug, und überlegte dem Räuber vier Hundertmarkstücke. „Sie  
müssen mehr haben“, antwortete jener und zeigte ihr die Karte  
auf die Stirn. Nun gab die geängstigte Frau aus dem Beutel  
von 300 Mk. heraus. Jetzt trat der Räuber an die Ge-  
heimrätin, die aus ihrer Gelächter die Barthaft von 9 Mk.  
verfolgte. Die drei Kinder gaben ihre Portemonnaies.  
Darauf entfernte sich der Räuber mit den Worten: „Ich bin  
kein Räuber, nur die bittere Not hat mich dazu gezwungen,  
ich brauche Geld“ und schlug die Tür hinter sich zu. Die  
Geheimrätin kam, weil der Täter dem Hülse das Jügel ent-  
kommen konnte, sehr entsetzt. Der Zug kam aber für  
einige Minuten auf freiem Felde kurz vor Stendal zum  
Stehen, da er keine Einigkeit hatte, fuhr dann in  
Stendal ein. Hier wurde Anzeige erstattet. Der Ge-  
heimrätin äußerte Verdacht, und der Mann wurde im Neben-  
raum untertucht. Bei ihm fand man eben nur drei alte  
Hundertmarkstücke, die nicht aus dem Mann herkämen, und  
er wurde entlassen. Bei dieser Gelegenheit wurde den Damen  
die Mitteilung, daß Tages zuvor an derselben Stelle die  
gleiche Tat an einer Familie verübt wurde, aber nicht  
gekannt, weil eine Dame auf dem Sitz ausgepflegt lag und,  
als der Räuber beim Einsteigen ein ihr Beine erlöste, laut  
aufschrie und auch die übrigen Passagiermitglieder zum Schreien  
veranlaßte. Der Täter, scheinbar ein junger, schlanker Mann,  
der entweder eine dunkle Krone und Wäsche oder einen An-  
zug mit einem mit ausgetheiltem Augenstreifen trug, ist  
hiertofis angekommen. Die Kriminalpolizei hat noch keine näheren  
Anhaltspunkte für die Person des Täters.

(Eine Familientragödie) spielte sich Freitagabend  
am Oberbessental in Hamburg ab. Die Frau eines Coer-  
führers warf zunächst ihre beiden drei- und vierjährigen  
Töchterchen über die Brücke in den Kanal und stürzte sich  
dann selbst mit ihrem ältesten fünfjährigen Töchterchen in das  
Wasser. Sie wurden alle noch lebend und lebhaft gerettet.  
Die Mutter und die fünfjährige Tochter liegen jedoch schwer krank  
darnieder, während bei den beiden jüngsten Kindern keine Ge-  
fahr besteht. Die Frau, die mit ihrem Manne in glücklichster  
Ehe lebte, sah wieder ihrer Liebster entgegen und hat nach  
der Untersuchung in einem Anfall von Schwermut gehandelt.

(Ein Hagelwetter) hat in Valencia große Ver-  
wüstungen angerichtet. Es sind mehr als 50 Personen verlegt  
worden. Ein Kind hat ertrunken, die sich in den Keller  
geschickt hatten, ist ertrunken.

### Gerichtsverhandlungen.

— Dresden, 6. Juli. Das Schwurgericht verurteilte  
heute das Stübchenmädchen Anna Frieda Dörschel aus Gölln  
bei Wehlen wegen versuchten Mordes zu einem Jahr  
drei Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrenrechtsverlust.  
Die Dienstmagd Anna Marie Gell wurde wegen Tot-  
schlags zu fünf Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehren-  
rechtsverlust verurteilt.

— Leoben, 6. Juli. Nach fünfjähriger Schwurgerichts-  
verhandlung gegen die Schwelmer Friederike und Marie  
Zeller wegen Ermordung der Marie Meyer wurde  
Friederike Zeller zum Tode durch den Strang,  
Marie Zeller wegen Teilnahme zu 18 Monaten Kerker  
verurteilt. Der als Junge vorgeladene Zeittaggen der  
Friederike Zeller, Oetmar Probst, wurde verurteilt.

— Berlin, 6. Juli. Der des Mordes an seine  
Mutter angeklagte Schächter Max Forby wurde heute  
nach mehrtägiger Verhandlung vom Berliner Schwurgericht  
freigesprochen und sofort aus der Untersuchungshaft ent-  
lassen.

— Berlin, 6. Juli. Die Silberbeschaffere im  
Hause Webe führte heute der Diener Wilhelm Glase  
auf die Anklagebank, wo er sich wegen verübter Er-  
pressung gegenüber dem Fürsten Webe zu verantworten  
hatte. Glase ist am 15. April in Madrid aus dem Dienste  
des Fürsten Webe entlassen worden. Er begab sich nach  
Paris und richtete an den Fürsten Webe einen Brief, in dem

es heißt: „Wie wäre es mit 50,000 Mk.? Palais d'Orsay  
will nur sein Silber, dann will es schweigen. Kaiserhof,  
Reichsmilitär und Bayerischer Hof weiß noch nichts, erfährt es  
aber sofort, wenn die Dienstag keine Nachricht da ist. Ge-  
fallt ein Artikel in der Zeitung. Denken Sie an den jungen  
Fürsten, der auch in Mitteldeutschland gezogen wurde, konnte  
alles nach Webe heißt.“ — Der Angeklagte bekennt lieber,  
er habe mit dem Brief nur den Zweck verfolgt, den Fürsten  
zu ärgern. Er habe die 50,000 Mk. erkrankt, weil der Fürst,  
der sehr geizig sei, mit nichts geiziger werden konnte, als mit  
dem Himmels an Geld. Er habe gleich am 16. April von  
Madrid aus an den Berliner Hof die Silberbeschaffere zur  
Anzeige gebracht und der Fürst habe auch schon gewußt, daß  
Silberbeschaffere im Palais d'Orsay schon bekannt waren.  
Einige Hotelbesitzer, die als Zeugen befragt, daß der Ange-  
klagte ihnen die Anzeige von den Diebstählen von Madrid aus  
gemacht habe. Der Gerichtshof hielt den Angeklagten für  
verdächtig Erpressung für überführt und verurteilte ihn zu 9  
Monaten Gefängnis und 2 Jahren Ehrverlust.

### Neueste Nachrichten.

Kiel, 7. Juli. König Friedrich August  
von Sachsen hat gestern nachmittag gegen 3 Uhr  
mit seinem Gefolge die Küste nach Dresden an-  
getreten. Prinz Heinrich von Preußen begleitete  
den König zum Bahnhof.

Berlin, 7. Juli. Nach einem Telegramm des  
Kaiserlichen Gouverneurs v. Lindemann hat die Dava-  
bahn am 4. Juli Davi erreicht.

Berlin, 7. Juli. Dem „Berl. Lokalanz.“ zufolge  
ist Perez Caballero zum spanischen Bot-  
schafter in Berlin ausgereist. Die amtliche Er-  
nennung zum Botschafter steht unmittelbar bevor.

Petersburg, 7. Juli. In den Garde-  
regimentern „Polowotsky“ und „Alexanderowsky“  
treten, der „Magdeb. Zeitung“ zufolge, dieselben Er-  
scheinungen wie in „Prebaischen Regiment“ auf;  
viele Gardeoffiziere brühten offen ihre Sympathie für  
die Duma aus.

Petersburg, 7. Juli. Die geplante Ver-  
gungstour des Zaren nach den finnischen  
Schären ist neuerdings aus Sicherheitsgründen auf-  
gegeben worden. — Außerhalb der Stadt wurde eine  
Versammlung der Mitglieder des Bundes zur Ver-  
stärkung der Revolution abgehalten, wobei über die  
Veranstaltung eines Programms im Zentrum  
von Petersburg beraten wurde. Die Versammlung,  
in der etwa 150 Personen anwesend waren, nahm  
einen stürmischen Verlauf. Ansehend findet hier  
jetzt ein Kongress der Vertreter der schwarzen Bänder  
von ganz Rußland statt.

London, 7. Juli. „Jewish Chronicle“ hat eine  
Petersburger Depesche erhalten, wonach nach ver-  
trauenswürdig Information Petersburg und Moskau  
in das Regierungsprojekt von der Ausschreibung der  
abgeschlossenen Wohnhuse aufgenommen sind. Bisher  
durften nur gewisse Kategorien privilegierter Juden in  
beiden Städten wohnen.

New York, 7. Juli. Die Nachricht von der  
Verhaftung des Anarchisten Rosenfeld in  
Altona hat in amtlichen und nichtamtlichen Kreisen  
große Befriedigung hervorgerufen. Eine nochmalige  
Untersuchung der früheren Wohnung Rosenfelds führte  
zu weiteren Entdeckungen über seine anarchistischen  
Tendenzen.

London, 7. Juli. Aus gutinformierten militä-  
rischen Kreisen verlautet, die Regierung ordnete unter  
der Hand die Bereitstellung von Verstärkungstruppen  
für Aegypten und Sibirien an, und zwar auf Wei-  
dungen hin, welche die Lage gefahrdrohend und ge-  
spannt erklärten. — Nach Unterzeichnung des abessi-  
nischen Vertrages ist Tlioni abgereist.  
Genf, 7. Juli. Die Genfer Konvention  
wurde gestern abend unterzeichnet.

### Barev- und Produktendörse.

Berlin, 6. Juli. Wehen 1000 kg Juli 182,25,  
Sept. 177,50, Dez. 180,00 Mk. Roggen 1000 kg Juli  
155,00, Sept. 154,00 Mk. Dez. 156,00 Mk. Hafer 1000 kg  
Juli 163,00, Sept. 152,25 Mk. Mais 1000 kg  
Juli 131,75, Sept. —, Mk. Rübsen 1000 kg  
Mk. 54,20, Dez. 54,50 Mk.

Das unüber gebundene Wetter und die schwache Weizen-  
anwuchs Argentiniens haben insonderlich befriedigenden Einfluß  
auf die Stimmung von Getreide nicht ausgeübt. Weizen war  
nur schwach befragt, Roggen etwas inderhandbessiger,  
Hafer auf hute Lieferungen etwas fester. Großes Getreide  
häufig angeboten und findet ziemlich bequeme Verwendung.  
Rübsen sehr still.

## Braut-Kleider.

Seidenwaren und Wollstoffe.  
Fertige u. halbfertige Kleider.  
Hochzeitskleider  
für junge und ältere Damen.  
Unübertroffene Auswahl.

## Stets das Neueste zu billigsten Preisen.

# A. Huth & Co.,

Halle a. S., Grosse Steinstrasse 86/87.

## Gardinen u. Teppiche.

Für Neu-Einrichtungen:  
Stores, Zuggardinen, Leinen, Vorhänge  
Elegante Tuch-, Plüsch- u. Sammet-  
Vorhänge, Bettdecken, Steppdecken,  
Tischdecken, Diwanddecken.

**Anzeigen.**  
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.  
**Bekanntmachung.**  
Vom 7. Juli bis 4. August er. bin ich beurlaubt. Die Vertretung in den kreisärztlichen Dienstgeschäften ist während dieser Zeit dem königlichen Kreisarzt zu **Kamenburg a. E.** Medizinalrat **Dr. Jornaewski** übertragen worden. Derselbe wohnt Jägerplatz 10 und ist täglich von 7-10 Uhr vormittags zu sprechen, zu anderer Zeit nur nach vorheriger Vereinbarung.  
Merseburg, den 5. Juli 1906.  
**Der königliche Kreisarzt.**  
Dr. Schneider, Medizinalrat.

**Städtische Pflichtfeuerwehr.**  
**Übung**

am Montag den 9. Juli d. J., abends 8¼ Uhr, in der „Städtischen Turnhalle“.  
Jahrgang 1903/1906 Abgabe der Binden und Entlassung.  
Jahrgang 1906/1909 Übung und Empfang der Binden.  
Die Mannschaften müssen vollständig und pünktlich zur Stelle sein.

**Der städtische Branddirektor.**  
Am Mittwoch den 11. Juli d. J., mittags 12 Uhr,  
wird auf dem Hofe der Infanterie-Kaserne hier ein **ausrangiertes Krümpferfeld** meistbietend gegen sofortige Barzahlung verkauft.  
**II. Battalion Jäger-Regiments**  
**General-Feldmarschall Graf v. Insmutthal**  
(Magdeburg) Nr. 36.

**Zwangsvorsteigerung.**  
Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Merseburg belegenen, im Grundbuche von Merseburg Band 46 Blatt 1790, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des früheren Schulmeisters, jetzigen Mechanikers **Franz Nohland** in Merseburg eingetragenen Grundstücke, nämlich braunrechtiges Wohnhaus mit unvermessenem Hofraum große Sigiststraße Nr. 4 mit einem Nutzungswert von 444 M., ferner Kartenblatt 6, Parzelle 143 Acker, Plan 954 von 4 a 10 qm mit einem jährlichen Reinertrag von 52/100 Talern und Kartenblatt 8, Parzelle 37/15 Acker, Plan 353 von 37 a 70 qm mit einem Reinertrag von 7/89 Talern  
am **8. September 1906,**  
vormittags 9 Uhr,  
durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 19 — versteigert werden.  
Merseburg, den 4. Juli 1906.  
**Königliches Amtsgericht,** Abteilung 5.

**Auktion**  
im **städt. Leihhause zu Merseburg**  
Mittwoch den 8. August 1906  
von 9 Uhr ab  
der nicht eingelösten Pfandstücke von 21551—23600, weiße Scheine, enthaltend Gold- u. Silbergegenstände, Kleidungsstücke, Federbetten, Wäsche etc.  
Die etwaigen Ueberflüsse können binnen Jahresfrist in Empfang genommen werden.  
Merseburg, den 6. Juli 1906.  
**Der Verwaltungsrat.**  
Behörden.

**Jagd-Verpachtung.**  
Die Gemeindeglieder der Feldjäger-Brandschützerei soll am  
**14. Juli d. J., nachmittags 1 Uhr,**  
im **Mütterchen** Wäldchen auf die Zeit vom  
**1. Februar 1907**  
bis **31. Januar 1913**  
öffentlich meistbietend verpachtet werden. Die Verpachtungsbedingungen werden im Termin bekannt gegeben.  
Braunsdorf, den 29. Juni 1906.  
Der Jagdvorsteher, **Franz Schel.**

**Hartobst-Verpachtung.**  
Die diesjährige Obsternte der Gemeinde Tragarth soll  
**Montag den 9. Juli,**  
**nachmittags 1 Uhr,**  
öffentlich meistbietend verpachtet werden. Bedingungen vor dem Termine.  
Tragarth, den 7. Juli 1906.  
**Der Gemeindevorsteher.**

**Oberburgstrasse 6**  
ist die **1. Etage zu vermieten.**  
Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kammer und Küche nebst Zubehör, zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres **Oberburgstraße 1.**

**Weissenfellerstr. 14 e**  
ist die 1. Etage mit allem Zubehör und Garten zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.

**25%** Auf jede Mark 25 Pfennige Rabatt! **25%**

**Inventur-Ausverkauf.**  
Im mein Warenlager, welches einen Wert von ca. 35000 Mark repräsentiert, zu reduzieren, veranlasste ich im Laufe dieses Monats einen  
**Ausverkauf**  
und gebe auf die schon ohnehin niederen Verkaufspreise von Galanteriewaren, Metallwaren, Lederwaren und Luxusartikeln  
**25 Prozent Rabatt.**  
**L. Daumann, Burgstraße 23.**  
Ausgeschlossen von der Preisermäßigung sind Papier, Schreibmaterialien und Aufsichtssachen.

**25%** Auf jede Mark 25 Pfennige Rabatt! **25%**

**Inventar-Auktion**  
in **Gleina bei Freyburg oder Lancha a. Anstr.**  
**Donnerstag den 12. Juli 1906,**  
von **vormittags 10½ Uhr ab,**  
soll im Gute Nr. 82 zu Gleina (za. 1 Stunde von Station Lancha), wegen Wirtschaftsoveränderung folgendes lebende und tote Inventar, insbesondere:  
**3 gute Pferde,** **2 kleine Breitschwagen,**  
**6 Zugochsen,** **1 Reuschsitten,**  
**9 Milchkühe,** **1 Düngerstreuer,**  
**9 Zäune,** **1 Drillmaschine,**  
**3 gr. 4" Wirtschaftswagen.** mehrere Pflüge u. Eggen  
und verschiedene andere zur Wirtschaft gehörige Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung veräußert werden.  
Der Versteigerer.

**Reichskrone.**  
Sonntag den 8. Juli 1906.  
Mittagessen  
zu Mk. 1.25, 0.75.  
Bratbrühe nach der Wienerin.  
Schleie blau mit Pfirsich  
und neuen Kartoffeln.  
Garantfrisch vom Hind, geschmort,  
nach mecklenburger Art.  
Kompott — Salat.  
Mokka  
in Original-Japanischen Töpfchen.  
Abends Stamm von 6 Uhr ab:  
Halbhahnen mit Salat 75 Pf.  
Kronprinz-Wilhelm-Schnitzel  
75 Pf.  
Beefsteak nach der Reichskrone  
75 Pf.  
Hühnerfilet mit Bratkartoffeln  
75 Pf.

**Schultheiss.**  
Sonntag den 8. Juli.  
**Menu.**  
a Kuvert 1.— Mark.  
Sago-Suppe.  
Zungenragout.  
Gefüllte Kalbsrouladen.  
Salat — Kompott.  
Butter — Käse.  
Echtes Lichtenhainer.  
Reichhaltige Abendkarte.

**Reichskrone.**  
Kleine Wohnung für einzelne Leute zu vermieten  
**Sirtenerstr. 2.**  
Eine Wohnung im Hinterhaus zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen  
**Delgrube 8.**  
1 Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör  
1. Oktober zu vermieten  
**Antshäuser 8.**  
Wohnung im Vorderhause zum 1. Okt. zu vermieten  
**Warienter. 1.**  
**Freundliche Partierestube**  
mit Kachelofen ist zu vermieten und 1. Okt. zu beziehen. Preis 44 M.  
**Schreiberstr. 4.**  
**Oelgrube 7** ist eine Hof-Wohnung von Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör, Preis 135 M., zum 1. Oktober an ruhige Leute zu vermieten. Näheres  
**Delgrube 5 I.**  
Eine Familien-Wohnung ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen  
**Neumarkt 10.**  
**Sand 1a** ist eine freundliche Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Preis 156 M.  
**Wohnungs-Vermietung.** Ein Haus mit schönem Garten und Stallung in Tragarth ist zu vermieten u. 1. Oktober zu beziehen. Näheres Auskunft erteilt  
**Koedel, Gemeindevorsteher.**  
Tragarth, den 7. Juli 1906.  
**Annenstrasse 12**  
ist oder zum 1. August eine Wohnung (Stube, Kammer, Küche mit Zubehör), zu vermieten.  
Stube, Kammer, Küche und Stall, Preis 34 Taler, zu vermieten und sofort zu beziehen. Zu erfragen  
**II. Sigiststr. 16**  
Ein Logis zu vermieten  
**Sirtenerstr. 5.**  
**Wilhelmstraße 2**  
ist die 1. Etage zu vermieten und 1. Oktober 1906 zu beziehen.  
**Pöhlstraße 8 a., Hof.**  
**Schön möbliertes Zimmer**  
preiswert zu vermieten  
**Markt 17/18.**  
**Gut möbliertes Zimmer**  
mit Schlafkabinett, auf Wunsch mit Mittagstisch, sofort zu vermieten  
**Schulestr. 19.**  
**Möblierte Wohnung**  
(Wohn- und Schlafzimmern) sofort zu vermieten  
**Pöhlstraße 9, part.**  
**Möbliertes Wohn- und Schlafzimmer**  
zu vermieten  
**Oberburgstraße 10.**  
**Möblierte Wohnung**  
zu vermieten  
**Markt 16.**  
**Schlafstube offen**  
**Gottthardsstr. 28, 2. Tr.**  
**Darleh** auf Möbel, Wirtschaft und gibt Selbstgeber ohne unnötige Vorauszahlung.  
**Unger, Berlin, Sudenstraße 46, Mühlhörn.**

**Zwei Fahrräder,**  
gut erhalten, zu verkaufen  
**Kreisstr. 3.**  
**Neue Kartoffeln**  
(heißes Boden) zu verkaufen  
**Unteraltensburg 43, Garten.**  
**Birta 15—20 Btr.**  
**langes Roggenstroh**  
zu kaufen gesucht  
**Unteraltensburg 43.**

**Weinstein- u. Salizylsäure,**  
**Schwefelsäure,**  
**Flaschenorte,**  
**Flaschenlad,**  
**Pergament-Papier**  
empfehlen  
**Wald-Drogerie**  
**Wilh. Kieslich**  
Ing. Kurt Atzel.

**Elfen-Seife**  
Zist Kennwort für  
**Hafermehl-Seife.**  
GES. GESCH. 17255. PREIS 25 Pfg  
Alleinige Fabrikanten:  
**GUNTER & HAUSSNER, CHEMNITZ**  
In Merseburg zu haben bei:  
**Max Faust, Curt Hörsch,**  
**Fr. E. Müller, Carl Schmidt,**  
**Rich. Schurig, Anton Welzel,**  
**Herm. Wenzel.**

**H. Baar, Merseburg,**  
**Markt 3,**  
empfeilt zu realen Preisen unter weltgehebrter Garantie  
**Seidel & Naumanns**  
weltberühmte Nähmaschinen  
für alle Gewerbe und Familien-Gebrauch, eignen sich vorzüglich zum Wäscheköpfen und der modernen **Stitcherei.**  
Auch gegen Abzahlung.  
**Naumanns Germania-Fahrräder,**  
Wanderer-Fahrräder,  
Waschmaschinen, Wringmaschinen,  
Drehrollen, Kassetten,  
**Naumanns Ideal-Schreibmaschinen**  
Reparaturen an sämtlichen Maschinen, auch in zu diesen nicht von mir besogen sind, werden in eigener Werkstatt gut und preiswert ausgeführt.  
**Wiederne Pfeifer-Feinerei bis 150 cm. breit.**

**Nach Linden-Hannover**  
der sofort junges Mädchen für kleinen Haushalt bei ev. Familienanstellung gesucht. Offerten unter **V 3601 P** an Gasenstein und Vogler, A.-G., Hannover.  
**Ein Kindermädchen**  
wird sofort gesucht. Gehalt 40 Taler.  
vor dem **Klausener 6.**  
Erstunde denjenigen, welcher mir den  
**Wagengiebel**  
aus den langen Scheunen weggenommen hat, diesen binnen 3 Tagen wieder hinstellen, widrigenfalls ich selbstigen gerichtlich verlangen werde.  
**Friedrich Bohle.**

Responsible Redaktion, Druck und Verlag von Ed. Höfner in Merseburg



### Wohnhaus.

Neuerbautes Wohnhaus, Eckhaus, mit zwei Eingängen, großen Garten und schönem Balkon, Kleinflochten 1300 M., ist für den festen Preis von 24000 M. zu verkaufen. Näheres unter 21000 an die Exped. d. Bl. erbeten.

### Laden mit Ladenstube

sofort zu beziehen

### Laden Entenplan 2

nebst Lagerräumen sofort oder später zu vermieten. Näheres bei Paul Ehlerz vorn. Aug. Berl.

### Ein Laden mit Wohnung

ist in der Oberbreitenstraße zum 1. Okt. zu vermieten. Darauf Interessierte können sich mit mir in Verbindung setzen.

A. Richter 1, Sitzberg 25.

### Laden mit Ladenstube

Dom 5 sofort zu vermieten und 1. Okt. zu beziehen. Näheres Grauhansstr. 1.

### 1 Landgrundstück mit Stallung und Garten, sowie 8 Morgen gutes Feld,

sine Grundbesitzer, ist preiswert bei geringe Veräußerung zu verkaufen. Näheres zu erfragen in Merseburg

im Laden an der Stadtmühle 2.

### Der Grundstücksmarkt

für das Deutsche Reich Berlin NW. 7. Unter den Linden 53 erachtet Grundstückbesitzer, die ihre Objekte, gleichviel welcher Art, baldigst verkaufen oder bekaufen wollen, um sofortige Einzahlung ihrer Offerte. Generalversteigerung in nächsten Tagen an vorst. Beachtenswertes. Beachtenswertes. Kein Agent! Strengste Discretion

### Za. 1 Morgen Klee

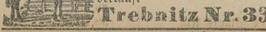
an der Weintraube gelegen zu verpachten. Sand 28 I.

### Gebr. Kinderwagen

büßig zu verkaufen. Saalftr. 2 1 Tr. 1.

### Eine Kuh mit dem Kalbe

zu verkaufen. Preitzsch Nr. 10.



1 neumilchende Kuh verkauft Trebnitz Nr. 33

Ein gelehrter Schäferhund wird zu kaufen gesucht. Schäferer Amstedt.

Gelehrter Säugetierhund wird zu kaufen gesucht. In erfragen in der Exped. d. Bl.

### Pferde zum Schlachten

Reinh. Möbius, Hofschächter, Oberbreitenstraße 22.

### Heidelbeeren

treffen täglich frisch ein Gasthof grüne Linde.

### Fruchtpressen

empfehlen billigste und geben solche auch sehr weise ab Gebr. Wiegand.

### Neue Kartoffeln

verkauft Wilh. Schäfer, Weihenstraße 19.

### Freiwillige Feuerwehr.

II. (Pionier)-Kompagnie. Montag den 9. Juli, abends 8 Uhr.

### Übung.

Das Kommando.

### Freiwillige Feuerwehr.

Montag den 9. Juli 1906, abends 9 1/2 Uhr.

### Korpsversammlung

im "Tivoli". Der Kommandant.

### Gelehrter Schäferhund

empfehlen billigste und geben solche auch sehr weise ab Gebr. Wiegand.

### Freiwillige Feuerwehr.

Montag den 9. Juli 1906, abends 9 1/2 Uhr.

### Korpsversammlung

im "Tivoli". Der Kommandant.

### Gelehrter Schäferhund

empfehlen billigste und geben solche auch sehr weise ab Gebr. Wiegand.

# Das futo

## matenrestaurant Geigelschlosschen

ist das lebenswerteste Lokal der Stadt und Umgegend u. bietet jedem Besucher durch seine vielen Automate, Karitäten und Sehenswürdigkeiten die angenehmste Unterhaltung. Feenhafte Prachtdecoration (siehe 409 elektrische Lampen).

### Jul. Grobe.

### Atzendorf.

Sonntag den 8. Juli, von nachmittags 2 Uhr an.

### Kinderfest.

### Geusa.

Sonntag den 8. Juli von nachmittags 3 Uhr ab

### Jugendball,

wozu freundlichst einladen die jungen Mädchen. S. Kroyf.

### Kriegsdorf.

Sonntag den 8. Juli, von nachmittags 3 Uhr ab, laden zum

### Jugendball

Freundlichst ein A. Winter, Gastwirt. Die Jugend.

### Creypau.

Sonntag den 8. Juli, von nachmittags 3 Uhr ab, laden zum

### Jugendball

Freundlichst ein Die Jugend. O. Jhbe.

### Kötzschen.

Sonntag den 8. Juli von nachmittags 3 Uhr ab

### Burschentanz,

wozu freundlichst einladen die jungen Burischen. A. Kofe.

### Kaffeehaus Weischau.

Sonntag den 8. d. M., von nachmittags 3 und abends 8 Uhr ab,

### Ballmusik.

Vormittags 10 Uhr Speckfischen. Freundlichst ladet ein Otto Böttcher.

### Schkopau.

Gasthof Deutscher Kaiser. Sonntag den 8. Juli

### Gr. Kirchscheff,

von nachmittags 3/2 Uhr an Ballmusik (Stabkapelle), wozu freundlichst einladen L. Berger. NB. Für bestmögliche Aufnahmen sowie Speisen und Getränke ist bestens Sorge zu treffen.

### Kötzschen.

Sonntag den 8. Juli großes Gänse-, Enten- u. Hähnchen-Auskegeln. Anfang 3 Uhr nachmittags. A. Kofe.

### Plugarten.

Heute Sonntag Geflügel-Auskegeln Achtung! Achtung!

### Schützenhaus

Heute von nachm. 4 und abends 8 Uhr ab großes humoristisches Gesangskonzert, unter gütiger Mitwirkung der beiden berühmten Original- und Spiel-Duettsiten Herren Henny u. Louis Heerdegen.

Von nachmittags 4 Uhr ab ff. Thüringer Knopfbratwürste von bekannter Güte. Carl Landgraf.

### Kreiw. Feuerwehr.

1. Turner-Kompagnie. Montag den 9. Juli, abends 8 1/2 Uhr.

### Übung.

Antritt am Gerätebaue. Jedes Mitglied nach Willkür zu Stelle sein. Der Brandmeister.

### Monatsversammlung

im Tivoli. Recht zahlreiches Erscheinen wünschig Der Vorstand.

### Ev. Männer- u. Jünglingsverein.

Sonntag den 8. Juli 1/2 Uhr Vaterloobbrüde. Der Vorstand.

### Bäckergehilfen-Gesellschaft.

Sonntag den 8. d. M., von nachmittags 3 und abends 8 Uhr an.

### Tänzchen

in der „Kaiser-Wilhelmshalle“. Der Vorstand.

### 1. Merseburger Bandonion-Klub

hält Sonntag den 8. Juli von nachmittags 4 und abends 8 Uhr ab sein

### Vergnügen

im „Angarten“ ab. Der Vorstand

### Bauern-Verein

### Merseburg u. Umgeg.

Das Sommerfest findet am Donnerstag den 12. Juli cr. von abends 7 1/2 Uhr ab, in der Reichsstraße statt, wozu wir unsere Mitglieder nebst Familien ergeblichst einladen. Der Vorstand.

### Möllers Rosengarten.

Bedeutend vergrößert durch Saalbau u. Kolonnaden. Einzige in seiner Art, eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges, herrlicher Stimmungsduft, erfrischende Luft.

### Vorzüglihe u. preiswerte Verpflegung.

Zu allen Tageszeiten ein leicht erreichbarer Erholungsort für jung u. alt. Einladend der Reichsstraße Merseburg. Saalpreis 30 Pf.

### Meuschau.

Sonntag den 8. Juli, von nachmittags 3 Uhr ab, Ballmusik, wozu freundlichst einladet G. Schmidt. Musik von der Merseburger Stadtkapelle.

### Burgstaden.

Zum Jugendball, Sonntag den 8. Juli, laden freundlichst ein Schiller. Die Jugend.

### Meuschau.

Sonntag den 8. Juli, von nachmittags 3 Uhr ab, Ballmusik, wozu freundlichst einladet G. Schmidt. Musik von der Merseburger Stadtkapelle.

### Burgstaden.

Zum Jugendball, Sonntag den 8. Juli, laden freundlichst ein Schiller. Die Jugend.

### Meuschau.

Sonntag den 8. Juli, von nachmittags 3 Uhr ab, Ballmusik, wozu freundlichst einladet G. Schmidt. Musik von der Merseburger Stadtkapelle.

Zu allen Tageszeiten ein leicht erreichbarer Erholungsort für jung u. alt. Einladend der Reichsstraße Merseburg. Saalpreis 30 Pf.

### Meuschau.

Sonntag den 8. Juli, von nachmittags 3 Uhr ab, Ballmusik, wozu freundlichst einladet G. Schmidt. Musik von der Merseburger Stadtkapelle.

Zum Jugendball, Sonntag den 8. Juli, laden freundlichst ein Schiller. Die Jugend.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Ed. Köpfer in Merseburg.

## Tivoli-Theater.

Sonntag 8. Juli 1906.

Auf allgemeines Verlangen!

Mit

## Seidelberg.

Schauspiel in 5 Akten von Meyer Förster.

Personen:

Karl Heinrich, Erbprinz von Sachsen-Karlsburg

Staatsminister von Haugl

Kammerherr von Breitenberg

Baron von Meising

Dr. phil. Jüttner

Luz. Kammerdiener

Graf von Asterberg

Karl Witz

Kurt Engelbrecht

von Wedell, Soga-Vorurthe

Mäder, Gastwirt

Frau Mäder

Frau Dorck, deren Tante

Kellermann

Käthe

Schölermann

Glanz

Reuter

Kaufföffnung 7 Uhr.

W. Holf.

L. Geier.

K. Anger.

W. Richter.

L. Otto.

Karl Starb.

F. Gehring.

K. Dietz.

+

+

+

+

F. Krause.

B. Grobe.

F. Gehring.

D. Rosen.

G. Die.

Till Muskat.

H. Wiese.

H. Wötter.

H. Albert.

Anfang 8 Uhr.

Verkauf auch Sonntag nachm.

3-6 Uhr im Tivoli.

Dienstag 10. Juli 1906.

Der Bibliothekar.

Schauspiel in 5 Akten von Meyer.

Donnerstag 12. Juli 1906.

Anna Nolewska-Gastspiel

Comteß Guckerl

Salonstückspiel in 3 Akten.

Bergschlösschen

Sonntag den 8. Juli, nachmittags 4 und abends 8 Uhr.

Gr. humoristisches Gesangs-Konzert

der hier bestens bekannten

E. Knobelsdorfs Naumburger Couplet-Sänger.

Großes artemisches Programm!

Die neuesten Sengen!

Wer lachen will, der komme.

Es ladet freundlichst ein W. Hennicke.

Dauers Restauration.

Heute Sonntag

Gänse-, Enten- und Hähnchen-Auskegeln.

Bürgergarten.

(Neues Schützenhaus.)

Empfiehlt geistigen Herrschaften meine

freundlichen Vorkatitäten

nebst Garten mit Veranda

einer gütigen Benutzung.

Jf. Speisen.

Gutgepflegte Biere.

Hochachtungsvoll

Jul. Quellmalz.

Restaurant

Kohenzollern.

Bringe meine

freundlichen Vorkatitäten

in empfehlende Erinnerung. Heute Sonntag

frisch eingekocht

Mal in Gelee.

Jf. Kaffee mit selbstgebackenem Gebäck

in bekannter Güte.

Gut gepflegte Biere.

Moselwein vom Fass

Karaffe 40 Pf.

Fürst Pückler.

Gesellschaftszimmer

50 Personen fassend frei.

Ed. Simon.

Menzels Restauration.

Fluss-Aal in Gelee

frisch eingekocht.



Mr. 27.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“  
Verlag von Ch. Kösner in Merseburg.

1906.

▲ Auf Berghöh. ▲

Im flutenden Sonnengold  
Liegen die Weiten.  
Die sich zu Füßen  
Mir endlos breiten.

Aus mogendem Wipfelmeer  
Schwimmt jauchzendes Singen  
Und will auf der Freude Strom  
Zum Himmel dringen.

Auch meine Seele fliegt  
Dem Lichte entgegen  
Und schauet das Glück, das Glück  
Auf allen Wegen.

✿ ✿ ✿ Die elektrische Bahn. ✿ ✿ ✿

Roman von Oskar Meres.

(Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.

Mit Extrapost.

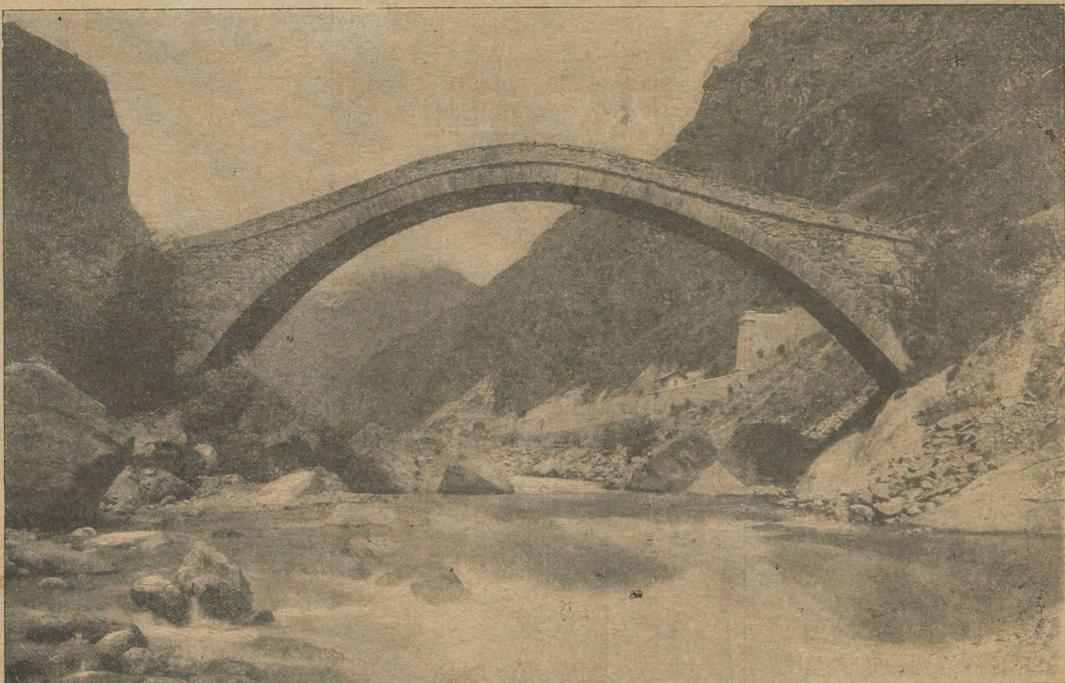
**E**ie in einen weißen Mantel gehüllt, liegt das verschneite Gebirge da. Mitten durch die mit tausendfältigen Diamantenleuchten überstrahlte Anhöhe führt eine breite Fahrstraße, begrenzt von halbwüchsigem Tannenbestand, dessen

lichtes Immergrün jetzt durch die zarte Schneeflockenpracht in groteske blizende Kristallformen verwandelt ist.

Und über all diesen Glanz der herrlichen Winterlandschaft breiten sich die roten Lichtwellen der aus grauen Schneewolken dringenden Winterfonne mit ihrem magischen Schein aus.

Die idyllische Ruhe wird durch ein gleichmäßig ertönendes Schellenläuten unterbrochen.

Auf der mit dem frischgefallenen Schnee fast hoch bedeckten Straße gleitet ein mit vier in Schweiß gebadeten Pferden bespannter Extrapostschlitten ziemlich schnell dahin.



Brücke bei Darzo (im Hintergrunde rechts die Simplonbahn).



Nur ein Passagier sitzt darin. Bis auf das von der frischen kalten Luft gerötete Antlitz ist er mit einem kostbaren warmen Pelz bedeckt.

Born auf dem freien Bock thront der weniger geschützte Postillon in seinem einfachen grünen Tuchmantel.

Der Mann im Pelz scheint ungefähr fünfzig Jahre alt zu sein. Sein Gesicht hat den wohlwollenden Ausdruck eines durch nichts aus seiner kaltblütigen Ruhe zu bringenden Yankee's.

Die starken graumelierten Augenbrauen und die langen, leicht ergrauten Bartfoteletten sind mit kleinen Eiszapfen behangen.

Seine scharfen grauen Augen betrachten mit auffälligem Interesse die zur Seite aufleuchtende Landschaft.

„Alles wie sonst!“ spricht er unwillkürlich halblaut vor sich hin. „Nur die alten Bäume sind gefallen und frischer Nachwuchs hat ihre Stelle eingenommen.“

Und mit lauter Stimme ruft er den Postillon an. Sein Deutsch klingt dabei etwas fremdländisch.

„Heda, Schwager!“ Wohl wenig Verkehr auf dieser Straße?“

Der Mann auf dem lustigen Bock dreht sich dienstfertig halb um.

„Na, im Winter wenig. Da gehen bloß die Wagen aus der Waldheimer Hütte hier lang, zur Bahn rüber!“

„Schlecht bei dem Weg!“ meint der Fahrgast.

Er holt eine gefüllte Zigarrentasche aus seiner warmen Umhüllung. Mit einem elektrischen Feuerzeug setzt er sich eine Zigarre von auffällig großem Format in Brand. Dann tut er dasselbe mit einer zweiten, welche er dem Postillon reicht.

Der nimmt sie mit freundlichem Grinsen an und plaudert eifrig weiter, während ihm der erwärmende narkotische Rauch angenehm um die rotblaue Nasenspitze streicht.

„Es soll ja jetzt anders werden, eine Elektrische soll vom Bahnhof nach Waldheim gebaut werden. Da kommen wir mit unsrer Post auch wieder ins Hintertreffen. Bloß komisch, daß es wieder Ausländer sind, die das schöne Geld mit der Elektrischen verdienen wollen. Als wenn's hier keine Leute dazu gegeben hätt!“

„Muß doch nicht sein,“ brummt der Herr, als spräche er zu sich selbst. „Sonst wäre doch schon gebaut worden!“

„Freilich,“ nickt der Postillon. „Die Herren in Waldheim haben das meiste Interesse dran. Besonders der reiche Geisberger auf der Eisenhütte. Aber das ist so'n e Sache. Sie werden wohl einen zu hohen Preis gemacht haben. Und die Ausländer sollen wohl für die Hälfte bauen. Darüber lachen die Waldheimer jetzt tüchtig!“

„O, o!“ macht der Herr im Pelz und zieht kräftig an seiner Habannah. „So sind die Herren von Waldheim?“

Die Strecke macht eine Biegung. In naher Fernsicht tauchen die Umrisse einer kleinen Gebirgsstadt auf.

Der Postillon schnalzt kräftig mit der Zunge und läßt seine Peitsche über dem schaukelnden Biergespann lustig knallen.

Das nahe Städtchen ist Waldheim. Hinter ihm scheinen sich die schneebedeckten Anhöhen mit den Wolken zu vermischen.

Und wie die Extrapost an den ersten

kleinen Häusern vorbei läutet, pressen sich überall neugierige Gesichter an die trüben, halb zugefrorenen Fensterheben.

Der Postillon setzt sein Horn an die Lippe. In der alten, immer mehr verschwindenden Romantik schmettert er los: „Muß i denn, muß i denn, zum Städtele hinaus!“

Der Herr im Pelz läßt ein flüchtiges Lächeln über die verkehrte Anwendung des alten Wanderliedes in seinen Zügen erscheinen.

Mit einem Ruck hält das dampfende Gespann an. Der Fremde blickt auf und nickt unmerklich vor sich hin.

„Zimmer noch das alte Schild. Alles wie sonst!“

Der Wirt zu den „Drei Kronen“ kommt in eigener Person heraus. Bei dem höchst seltenen Erscheinen einer Extrapost mitten im Winter tut er das immer.

Mit einem sehr tiefen Bückling begrüßt er den anscheinend sehr vornehmen Gast, der sein Gasthaus aufsucht.

Er ist behilflich, ihn aus seinem schweren Pelzwerk herauszuwickeln, das er dem gleichfalls herbeieilenden Kellner übergibt.

Langsam steigt der Fremde aus. Ehe er dem devot wartenden Wirt folgt, zieht er seine Börse und reicht dem von seinem Sitz herabgekleckerten halbsteifen Postillon eine Doppelkrone als Trinkgeld.

Dann folgt er dem schmunzelnden Wirt in das von außen recht altertümlich aussehende Hotel, über dessen breiter Tür ein altes Holzschild mit drei in verblähter Goldfarbe prangenden Kronen angebracht ist.

„Ein feiner Herr!“ schmunzelt ihm auch der glückliche Postillon nach, das erhaltene Zwanzigmarkstück noch immer mit liebenden Blicken betrachtend. „So was passiert justament nicht oft. So'n Trinkgeld, — nee, der Herr muß wohl nicht von hier sein!“

Der Wirt hat seinen so nobel eingetrichterten Gast in das zu dieser Tageszeit noch leere Honoratiorenzimmer geführt, während der Hausknecht draußen zwei große schwere Koffer in Empfang nimmt.

„Weiben der Herr einige Tage hier, oder reisen Hochdieselfen bald weiter?“ fragte der Wirt zu den drei Kronen, seinen vornehmen Gast mit kundigem Blick taxierend.

Dieser hat sich an einem Tisch niedergelassen und schaut sich wie gedankenverloren in dem ganz traulichen Zimmer um. Ein leichtes verlegenes Hüfteln des Wirtes ruft ihn in die Gegenwart zurück.

„Mein Name ist Portland, — Mister Portland aus New-York. Ich bleibe auf unbestimmte Zeit hier, vorläufig drei Monate oder vier. Können Sie mir einige Zimmer bereit stellen?“

„O, gewiß, zwei, drei Zimmer, ganz nach Belieben!“ Der Wirt dienerte noch tiefer, denn im Winter stand das ganze Hotel leer.

„Und Mister Portland?“ fuhr er angeregt fort. „Doch nicht der Herr von der Firma, welche zum Frühjahr die elektrische Bahn baut?“

„Jes!“ nickte der neue Hotelgast lächelnd. „Firma Newton and Portland. Ich will mich hier vorher orientieren!“

„Ganz recht, Herr Mister Portland! Sehr angenehm, daß Sie mir die Ehre

geben. Die drei Kronen sind freilich das erste Hotel in ganz Waldheim. Sie sollen bei mir logieren, wie zu Haus in Ihrem Palast. Bitte gehoramt, sich kurze Zeit gebulden zu woken. Ich werde sofort die drei besten Zimmer wohnlich und behaglich einrichten lassen. Bei dieser Kälte, da muß erst tüchtig durchgefeuert werden!“

„Well,“ nickt Mister Portland. „Aber besorgen Sie mir zuvörderst einen heißen steifen Grog von dem besten Arrak de Goa, den Sie auf Lager haben, und ein kräftiges Gabelfrühstück dazu!“

„Soll sofort hier sein, Guer Gnaden, Herr Mister Portland! Gestatten Sie, erlauben Sie, einen Augenblick, ich bin stets auf alles vorbereitet!“

Der Kronenwirt war ganz aus dem Häuschen vor lauter Aufregung. Im tiefsten Winter unvermutet einen Amerikaner zum ständigen Hotelgast zu erhalten, und die Amerikaner schwimmen ja bekanntlich im Golde. Solch ein Geschäft war bei ihm lange nicht dagesewen, eigentlich noch gar nicht. Wenn das der Lammwirt erfährt. Das wird einen blassen Neid geben.

Mister Portland war allein. Wieder durchwandern seine grauen Augen das stille Honoratiorenzimmer mit der altväterlichen Einrichtung.

„Alles wie früher,“ nickt er auf sonderbare Weise vor sich hin, gerade als wenn er schon einmal hier gewesen wäre.

Und gedankenvoll fährt er sich mit der Rechten über die hohe, von leichten Furchen durchzogenen Stirn.

## 2. Kapitel.

### Ein Sturm im Wasserglase.

Das Abenddunkel hat sich kaum über Waldheim und Umgegend gesetzt, als Fritz, der Kellner, die beiden Petroleumlampen im Honoratiorenzimmer der drei Kronen anzünden muß.

Sonst geschieht dies in der Regel erst gegen acht Uhr abends, aber heut, — da ist das ganz etwas ganz anderes.

Herr Obermeister, der Kronenwirt, geht mit gewichtiger Miene ein jetzt wieder leeren Honoratiorenzimmer auf und ab. Sein heut so plötzlich bei ihm herein-geschmeiter Gast hat diese Aufregung in ihm hervorgerufen.

„Die eine Lampe brennt nicht hell genug, Fritz!“ tadelt er in seiner höchst nervösen Stimmung. „Gewiß haben Sie den Docht nicht ordentlich abgeputzt!“

Fritz blickt verwundert auf. Sonst war sein Herr froh, wenn recht wenig Petroleum verbrannt wurde.

„Sie wird sich schon erholen,“ gibt er kurz zurück. „Andre Abende ist's gar nicht heller. Bei die paar Glas Bier, die da —“

„Plappern Sie keinen Unsinn, Fritz!“ braust der Wirt auf. „Heut Abend soll's hell sein, verstanden, — und wenn die alten Knauser gar nichts verzehren. Ich will ihnen imponieren!“

„Na, denn zu,“ meint der Kellner und nimmt den Zylinder noch einmal ab. „So, nu wird's wohl werden!“

Doch Herr Obermeister ist schon bei einem neuen Gedanken.

„Haben Sie dem Herrn aus Amerika gesagt, daß abends hier immer eine anständige Gesellschaft zu finden ist?“



„Der Herr will heut oben in seinem Zimmer hieiben,“ berichtet Frits. „Ich soll ihm die Speisefarte und auch die Weinfarte herauf bringen!“

„Und das sagen Sie mir so nebenbei? Alter Kochlöffel, was ist das für eine Manier von Ihnen, Frits! Ich will sofort von allen Wünschen in Kenntnis gesetzt werden, die mein Gast ausspricht! Verstanden?“

„Na, ja,“ brummt Frits. „Das können wir ja machen!“

„Schade,“ unterhielt sich der Wirt bereits weiter, — „heut kommen die alten Knicker doch alle zeitiger, das weiß ich genau. Die Neugierde ist zu groß. Das ist schon in der ganzen Stadt herum. So'n Amerikaner, mitten im Winter hier als Gast, und bei mir. Der Wirt zum „Blauen Lamm“ wird schon spucken, daß er ihn nicht gekriegt hat!“

Und noch wichtiger spaziert Herr Obermeier in dem zum Empfang der allabendlichen Stammgäste heut so vorzeitig erleuchteten Honoratiorenzimmer auf und ab. Die kleinen lebhaften Neuglein sind dabei immer auf die Tür gerichtet, und zwar mit der darin deutlich ausgesprochenen Frage, welcher Neugierige zuerst eintreten würde.

Nichtig, endlich knarrt die Eingangstür. Ein älterer, hagerer Herr im beschnittenen Gehpelz tritt ein, sich ungeniert die weißen Flocken abklopfend.

„Guten Abend, Kronenwirt! Noch so allein? Das ist ja auch heut ein unverhältnißmäßiges Wetter!“

„Meinen Sie, Herr Geisberger!“ nickt der Wirt pfiffig und hilft seinem ersten Abendgast den Pelz ausziehen, da Frits inzwischen verschwunden ist.

„Ich dachte, schon Gesellschaft zu treffen. Ist denn das wahr, was ich heut gehört habe. Ihr habt einen Gast aus Amerika bekommen?“

„Stimmt,“ macht der Kronenwirt selbstbewußt. „Natürlich kehren solche feinen Gäste immer bei mir ein!“

„Fein?“ höhelt der lange hagere Abendgast und läßt sich brummig am Stammtisch nieder. „Ist das nicht der verrückte Kerl, der die elektrische Bahn nach der Eisenbahnstation rüber bauen will? Was will der Kerl jetzt schon mitten im Winter Schnee hier? Wohl eine Schlittenbahn bauen?“

„Haha,“ lacht Obermeier, — „als ob's auch Sommerschnee gäbe!“ Dann wirft er sich wieder in seiner wichtige Position.

„Lieber Herr Geisberger, — so ein Herr aus Amerika ist was ganz Besonderes, worüber man nicht so geringschätzig urteilen darf!“

„Er hat Euch wohl schon erzählt, was er alles hier angeben will!“ fährt der Stammgast auf.

Selbstverständlich wußte der brave Wirt gar nichts, aber er machte ein geheimnisvolles Gesicht.

„Solche hohen Herren haben nicht gern, daß man aus der Schule plaudert!“ äußerte er zurückhaltend.

„Wah — hat er Euch schon so viel erzählt? Na, er wird bald genug mit seiner Weisheit feststehen. Hat wahrscheinlich zu viel loses Geld in der Tasche. Wo ist er denn? Trinkt er denn nicht abends ein Glas Bier?“

„Bedauere sehr,“ sagt jetzt Obermeier von oben herab, „der Herr will oben auf seinem Zimmer speisen. Dazu hat er sich die Weinfarte bestellt!“

Er wird halb Genug Wasser fassen!“ züchte Herr Geisberger mürend. „Das könnten wir auch, wenn wir wollten!“ setzte er in der Hitze seiner Rede hinzu.

„Wasser trinken?“ lächelte Obermeier „Unsinn, ich meine den Wein! Ich habe in meinem Keller feinere Marken liegen, als Ihr je Euren Gästen vorsetzen werdet!“

„Weiß ich wohl, Herr Geisberger!“ suchte Obermeier zu beruhigen — „Sie hätten sogar die Elektrische ganz allein selber bauen können, wenn Sie gewollt hätten!“

Aber nicht für das Dumpengeld, wofür es der Amerikaner tun will!“ donnerte der aufgeregte Stammgast los.

Obermeier zuckte mit seinen breiten Schultern. Da traten zwei weitere Abendgäste ein.

Es waren dies der Apotheker Wernicke der Puppenfabrikant Moosbach.

„Was ist denn hier los?“ frug der kleine dicke Apotheker. „Das ging ja so laut zu. Und nun ist der Geisberger allein hier, denn Obermeier zählt nicht mit!“

„Ich denke, bei dir ist ein Amerikaner eingekehrt — wo ist er denn?“ wandte sich der ebenfalls behäufte Puppenfabrikant an Obermeier.

„Auf seinen Zimmern oben!“ gab der reserviert zurück. „Glauben die Herren eben, daß Herr Witter Portland hierher gekommen ist, um persönliche Vorstellungen zu geben?“

„Herr Witter?“ sicherte der kleine Apotheker. „Freund Obermeier, wenn Ihr Witter sagt, könnt Ihr den Herrn ruhig weglassen!“

Der Gefoppte schaute etwas betreten auf. Aber er half sich aus der Blamage, so gut er es verstand.

„Wenn ich erst mehr Amerikaner zu Gästen hab', werde ich mich schon richtig darauf verstehen. Bitte, nehmen Sie Platz, meine Herren — also drei Töppchen!“

Er ging hinaus, um an des heut vielbeschäftigten Frits Stelle den Abendtrunk zu holen.

Wernicke und Moosbach nahmen am runden Tisch Platz und blickten fragend auf Geisberger.

„Also da ist er — der Kronenwirt scheint bereits einen guten Kunden an ihm gefunden zu haben. Sie werden wohl auch geschäftlich mit ihm zu tun bekommen, lieber Geisberger.“

Der redselige Apotheker frug das mit einem ihm eigentümlichen Augenblinzeln. „Was geht mich der verrückte Amerikaner an!“ stieß der Gefragte schroff heraus.

Wernicke schaute etwas verdutzt drein. „Bitte, ich meinte das nicht böse. Ich dachte bloß an den geschäftlichen Vorteil, den Sie dabei haben könnten!“

Aber Herr Geisberger blieb schlecht gelaut.

„Wenn wir eine elektrische Bahn bauen wollen, braucht kein Amerikaner herzukommen. Daran ist auch nur der neue Bürgermeister wieder schuld!“

„Ja, das ist dein Freund nicht,“ lachte der joviale Puppenfabrikant. „Er hat dich ein bißchen mit den Steuern hinaufgeschraubt. Aber was kann dich das ärgern — deine Schornsteine bringen's dir wieder ein!“

Geisberger hatte eine harte Erwiderung auf der Zunge. Der Eintritt zweier neuer Abendgäste unterbrach ihn.

Amtsrichter Meißner und Doktor Bernhard nahmen am Stammtisch Platz, die Anwesenden begrüßend.

„Sie kommen ja heut so zeitig, meine Herren!“ neckte der Apotheker, denn er weiß so recht gut, warum.

„Komische Frage!“ brummt der Doktor. „Wir sind ja doch nicht die Ersten!“

„Wir sind ja bloß wegen dem Amerikaner hier, der nicht da ist!“ jähmnelte der Puppenfabrikant.

„Ja, wo ist er denn?“ forschte der Amtsrichter. „Habe noch keinen echten Yankee gesehen, und man muß doch Personalkenntnisse sammeln!“

„Guten Abend, meine verehrten Herren Kollegen vom Stammtisch!“ fällt eine tiefe Baßstimme ein.

Der dicke Bürgermeister Wackler war unbemerkt angekommen.

„Bitte geneigtest Platz zu nehmen, Herr Bürgermeister!“ ladet der wieder erscheinende Obermeier ein, die ersten drei Töppchen hinstellend. „Ich bringe gleich mehr!“

„Na, wo ist er denn?“ frägt das gewichtige Oberhaupt des Städtchens.

„Wer?“ fragen mehrere Stimmen.

„Oh, der Fremde, der —“

„Machen Sie doch mit dem Menschen nicht soviel Aufhebens!“ fährt Herr Geisberger sonderbar aufgeregt dazwischen. „Das ist ja gerade, als ob er ein Wundertier wäre!“

„Ist er auch, wenigstens im geschäftlichen Sinne!“ nickt der gut gelaunte Doktor. „Kommt direkt hierher, uns eine elektrische Bahn zu bauen!“

„Sie hätten uns doch keine so billig gebaut, Herr Geisberger!“ ergänzt Bürgermeister Wackler.

„Sie auch nicht!“ gibt dieser grob zurück.

„Na, na,“ begütigt der dicke Moosbach, „deswegen brauchen wir uns nicht zu ereifern. Die Hauptsache ist, daß wir jetzt die Elektrische bekommen!“

„Ein Blunderding für einen Schleuderpreis!“ schreit Geisberger dazwischen. Aber unser wohlweiser Herr Bürgermeister versteht ja, das Geld zum Fenster hinauszuworfen!“

Es entsteht ein peinliches Schweigen. Dann fängt der Amtsrichter wieder an.

„Aber, Herr Geisberger, warum sind Sie denn vom Wettbewerb um den Bau der Bahn zurückgetreten? Sie als Hüttenbesitzer dürften doch keine Konkurrenz aufkommen lassen!“

„Konkurrenz? Ein Schwindelgeschäft ist das. Ich habe mein Geld nicht gestohlen. Ich werfe es nicht auf die Landstraße. Der Amerikaner wird auch kein Dummkopf sein. Er baut eine Schleuderbahn — das wird den Geldbeutel der Stadt schon elektrifizieren. Der Herr Bürgermeister deckt die faule Geschichte dann mit einer elektrischen Steuer!“

(Fortsetzung folgt.)



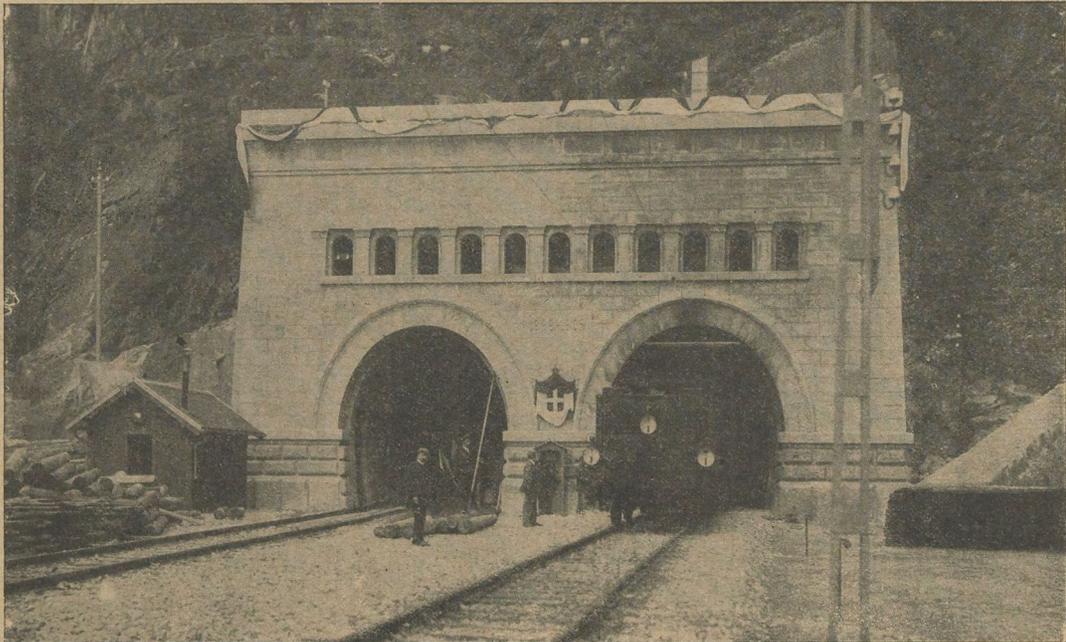
Die letzte Post über den Simplon.

### Zu unseren Bildern Ueber und durch den Simplon.

Wie der Brenner, der St. Gotthard und der Mont Cenis hat nun auch der Simplon seine Bahn bekommen. Bei der Einweihung hat der erste Eisenbahnzug die schweizerische Stadt Brig verlassen und den 20 Kilometer langen Tunnel durchquert, der bei einer Steigung von 170 Metern an seinem südlichen Ausgang die italienische Station Tomodossola erreicht. Die prachtvolle Simplontunnelbahn, die Napoleon angelegt und deren Andenken noch der Simplonbogen in Mailand bewahrt, mit ihrem von den Ghorberren des Großen St. Bernhard errichteten Hofst; wies bisher noch

ein Stück alten Alpenreisens auf. Wie lange wird es dauern und auch sie wird verdrängt sein. Selten wird ein Fußgänger auf ihr wandeln, seltener noch ein Gefährt ihren steilen Windungen folgen, während vollbesetzte Züge in Windeseile Scharen über Scharen von Reisenden nach Italiens Gefilden bringen und dann nach der nördlichen Heimat zurückführen werden. Diesen „Wandel der Zeiten“ bewirkt auch in einer wohlgegliederten Rede der schweizerische Bundespräsident Forrer bei dem Festbaufest, das in Lausanne die Reihe der zur Feier der Tunnelvollendung veranstalteten, über acht Tage sich ausdehnenden Festlichkeiten einleitete. Der Bundespräsident der Eidgenossenschaft wies darauf hin, wie die Technik der Alpen-

durchstiche im Laufe weniger Jahrzehnte die größten Fortschritte gemacht habe. Vierzehn Jahre brauchte man, um die 12 Kilometer Tunnelstrecke durch den Mont Cenis herzustellen, den die Bahn Lyon—Chambéry—Turin durchfährt. Der Gotthard-Tunnel — für Deutschland der wichtigste Alpentunnel, der von den Zügen der Linie Basel—Luzern—Lugano—Coblen Mailandbefahren wird — ist 14 893 Meter, also fast 15 Kilometer lang; seine Herstellung erforderte 9 Jahre. Ebenso lange Zeit erforderte die Fertigstellung des Simplontunnels, obwohl er mit seinen 19 803 Metern, also fast 20 Kilometern, um beinahe genau 5 Kilometer länger ist als der Gotthardtunnel.



Der Eingang in den Simplontunnel.

## Am Morgen.

Am Bergsaum dämmert erstes Morgengrauen,  
Den Fenstervorhang lüften kühle Winde,  
Das Lampenlicht verglüht, das trübe, blinde,  
Im Flussbett morgenliche Nebel brauen.

Ich habe sie durchwacht, die nächtigen Stunden,  
Aufs Buch gebeugt, doch ohne drin zu lesen,  
Bedachte Sein und Sterben, Schein und Wesen —  
Und hab' für nichts ein Lösewort gefunden.

Am Wandbrett dort, die alten Folianten  
Und Büchlein, goldgepreßt, in zarten Bänden,  
Manch holde Gabe von geliebten Händen,  
Sie muten fremd mich an und unverständlich. —

Nur Rätself, Traum und unbegreiflich Schweigen  
Birgt diese dämmergraue Morgenfrühe,  
Ich spä' umsonst, ob nicht ein Strahl erglühe, —  
Vor Anbruch schon scheint sich der Tag zu neigen.

Sofort gebrauchsfertige Schnittmuster zu den Nummern 9209, 8934, 9023, 8971, 9215, 9214 sind in jeder Grösse stets vorrätig und durch jede Butterick's Agentur oder direkt durch die Aktien-Gesellschaft für Butterick's Verlag, Berlin W. 8, Leipzigerstrasse zu beziehen.

## IM REICHE DER MODE

Fig. 1 — Weisses Leinenkleid für junge Mädchen. Der Rock geht in einem faltenvolant aus und ist auf den Nähten mit breiten Blenden besetzt. Die Bluse ist zu falten geordnet, die vorn durch Stepplinien und Knopfbesatz gehalten werden. Sie wird überschlagend durch kleine Stoffknöpfe geschlossen und ist mit rundem Umlegekragen und kleinem Schoß ausgestattet. Der Gürtel und die Manschetten der Ärmel zeigen ebenfalls Knopfbesatz. Ein eingeknopft kleines Chemisett bildet die Vervollständigung. Man kann die Blusenjacke selbständig fertigen, um ein beliebiges Blusenhemd darunter tragen zu können.

Fig. 2 — Elegantes Sommerkleid. Der Rock ist oben zu ausprützenden Falten abgenäht und unten saumartig mit zwei schmalen Blenden besetzt. Der Oberstoff der Taille hat die Form eines Boleros. Er ist vorn an jeder Seite zu einer Falte gelegt und unten etwas eingereißt und mit Blenden begrenzt. Der Einsatz setzt sich aus Entredeuy und loie ausfallenden Volants zusammen. Die halblangen Ärmel sind durch Blenden zu einzelnen Puffen gerafft.

Fig. 3 (9209) — Prinzesskleid mit Falten- oder Kräuflerverzierung. Ein in seiner Einfachheit überaus anmutig wirkendes Prinzesskleid ist hier in vier verschiedenen Ausführungen abgebildet: In Lawn vereint mit Schweizerstickerei, in Batist, mit Madeirastickerei, in gestickter mousseline de soie, mit Spitzenbesatz, sowie auch in gemusterter Taffetseide, mit point de Venise und repoussée-Spitze verziert. Das auf ein Futterleichen gestützte Kleid hat neun Bahnen und ist im Taillenschluß mittels Falten oder Kräuflungen den Konturen der Figur angepaßt. Der obere Teil ist unter Kräuflungen oder Falten an einem Passenstreifen zu fügen, und kann mit Ausschnitt oder mit einer selbständigen, von einem Stehfragen gekrönten Passe gearbeitet werden. Der Ärmel, je nach der Ausführung des Kleides entweder mit Fältchen oder mit



Fig. 1. Weisses Leinenkleid.

Kräuflungen zu arbeiten, kann lang mit anliegender Manschette oder halblang mit Bund und Spitzenkräuschen gefertigt werden. Der Rockteil kann mit kleiner Schleppe oder in runder Länge und mit oder ohne den in abgestufter Breite gehaltenen Volant gearbeitet werden. In mittleren Grössen misst die Unterante des Rockes ungefähr  $4\frac{1}{4}$  Meter, die des Volants etwa 5 Meter.

Elegant und duftig wäre ein nach unserer Vorlage gefertigtes Kleid aus rosa Seidengaze, mit rosa feinem Taffettfutter. Dasselbe könnte mit cremefarbenen Spitzenmotifs ausgiebig verziert werden. Der Volant könnte aus gesticktem Chiffon sein. Preis des Schnittmusters 1 Mark.

Fig. 4 (8934 u. 9023) — Diese feine Toilette ist aus Kanevas-Voile mit Valenciennes-Spitze und art-nouveau-Knöpfen zur Verzierung. Vorder- und Rückenteile der Taille sind auf einer Futtergrundform arrangiert und der Verschluss ist vorn auf nicht sichtbare Weise vermittelt. Die Anwendung des zierlichen Boleros bleibt dem persönlichen Belieben überlassen. Der Ärmel kann lang, aus Puffe und Volants — oder nur einem Volant — und engan liegendem Unterärmel mit spitzer oder gerader Unterante bestehend oder halblang, ohne Unterärmel gefertigt werden. Der Rock ist in fünf Bahnen geschnitten, hinten auf der Innenseite in eine Quetschfalte gelegt und kann mit kleiner Schleppe oder in runder Länge gearbeitet werden. Die Tunika hat sieben Bahnen, läuft vorn und hinten spitz zu und legt sich durch das Faltenarrangement tadellos um die Figur.

Fig. 5 (8971) — Von reizender Einfachheit ist dieses Kleid, welches hier in Kaschmir, mit Stickerei zur Verzierung, wiedergegeben ist. Die kurze Taille ist auf einer Futtergrundform arrangiert, schließt im Rücken und ist an den Schultern mehrfach gekräuselt. Der Ärmel besteht aus einer großen Puffe und aus einem Unterärmel, der fortfällt, wenn man den halblangen Ärmel vorzieht. Der Rock besteht aus fünf Bahnen, die an der Oberkante gekräuselt sind, und kann mit kleiner Schleppe



912—OFFENES BEINKLEID FÜR DAMEN.

oder in runder Länge gefertigt werden. Das Schnittmuster kostet 1 Mark.

Fig. 6 (9215) — Kostüm mit Faltenverzierung für Damen. Ein überaus geschmackvolles Promenadenkostüm erscheint hier in Panamatuch, vereint mit Sammet und mit fantasievolle zum Besatz, in englischem Suiting sowie auch in schwerem Kashmir. Das Jackett ist mit Falten verziert und den Halsauschnitt umrandet ein zierlicher Fantasiefragen, dessen Anwendung jedoch, ebenso wie die der Westenteile und Revers, dem persönlichen Belieben überlassen bleibt. Der Nermel kann lang oder halblang und mit breitem Bund oder Umlegemanschette gearbeitet werden. Der Rock besteht aus elf Bahnen und kann mit kleiner Schleppe oder in runder oder kurzer runder Länge gefertigt werden. Unten an den Nähten sind in Falten gelegte Stoffzugaben angeschnitten und hinten ist eine auf der Innenseite gelegte Quetschfalte vorgesehen. In mittleren Größen hat die Unterkante einen Umfang von ungefähr  $5\frac{1}{4}$  Meter.



Fig. 7. Mädchenkleid.

Fig. 7 — Kleid für Mädchen. Der fadengerade eingereichte Rock ist mit drei Blenden besetzt und oben der Bluse angefügt; diese hat ein anliegendes, in der Mitte der Rückenteile geschlossenes Futter. Der Oberstoff, der zu Falten gesteppt ist, wird vorn durch einen kleinen Einsatz aus gesticktem Stoff vervollständigt. Mit dem Einsatz harmonieren der Stehfragen und die Manschetten der mit kurzen Puffen gearbeiteten Nermel. Man kann das Kleid auch mit kleinem vier-eckigen Ausschnitt und halblangen Nermeln arbeiten.

Fig. 8 — Praktisches Kleid für kleine Mädchen. Der eingereichte, dem Leibchen angelegte Rock schließt unten mit drei schmalen übereinanderfallenden Blenden ab. Der Oberstoff der in der Mitte der Rückenteile geschlossenen Bluse ist oben und unten eingereicht und im Rücken und vorn über einen Einsatz aus Stickereistoff ausgeschnitten. Den nach rückwärts in runder Linie fortgesetzten Ausschnitt begrenzt ein Schultertragen, dessen Enden vorn übereinandertreten und unter kleinen Roletten ihren Abschluß finden. Die Manschetten der Blusenärmel sind dem Einsatz entsprechend mit Stickereistoff belegt. Das Kleid kann aus Woll- oder Washstoffen nachgearbeitet werden.



9215, mit kleiner Schleppe.

### Mode-Plauderei.

Man darf schon jetzt mit aller Bestimmtheit behaupten, daß wir einem „weißen“ Sommer entgegengehen. War die Farbe der Anschuld schon seit mehreren Saisons recht beliebt, so drängt sie heuer jegliche andere in den Hintergrund. In den vornehmen Verkaufsmagazinen sind zehn weiße Toiletten zu einer farbigen ausgestellt.

Vom Scheitel bis zur Sohle erscheint die elegante Modedame durchweg in duftigem Weiß gehüllt. Hut, Schleier, Handschuhe, Umhang, Kleid, Schuhe, Strümpfe, Sonnenschirm — alles in schneigem Weiß. Streng tailor made Kostüme, die zum Tragen Vormittags, zum frühen Spaziergang, zum Einkäufe machen etc., bestimmt sind, werden meistens aus Piqué, Leinen oder Serge hergestellt und bestehen entweder aus Rock und fester Matrosenbluse, oder aus Rock und kurzem Jackett. Zur Vervollständigung dienen ein einfacher Sonnenschirm mit Handschere, hirschederne Handschuhe, Seidenstrümpfe ohne Decoration und lederne Schuhe — natürlich alles in Weiß.

Einfache Kleider und Anzüge verziert man vielfach mit Bindloch — oder der neuen Hedabo (dänischen) Stickerei. Die Röcke werden in kurzer runder Länge gehalten und für Jacketts ist Saccolänge der dernier cri.

Matrosenkleider sind wieder äußerst modern und treten in zahlreichen neuen Variationen auf. Chambray, Segeltuch, Piqué, Leinen, mercerisierte Baumwollstoffe und andere schwere Washstoffe werden für dieselben vielfach in Anwendung gebracht. Ganz reizend für die wärmere Saison sind Toiletten aus duftigen Dimities, glatt oder zart gemustert, die man mit feiner Valenciennespitze ausstattet, und mit einem schmalen Gürtel aus schwarzem Sammetband trägt. Prinzess- und Boleroeffette stehen auf der Höhe der Gunst. Eine äußerst elegante Toilette aus perlgrauem Seidenwoile ist in Empirestil gehalten und stützt sich auf einen tadellos sitzenden Unterzug aus Silbergaze. Die reichen Falten werden durch einen dreifachen Bolero aus grauem Moirce, etwas



Fig. 8. Mädchenkleid.



Fig. 2. Sommerkleid.



In runder Länge, ohne Volant, 9209

Mit kleiner Schleppe, mit Volant, 9209

Bade bestimmt, hervorgebracht. Ein hochelegantes Modell setzt sich aus einem der neuen zierlichen Jäckchen, in Saccolänge und mit halblangen Ärmeln und spitzem Ausschnitt, zusammen. Die sehr große Musterung ist auf den mit Schleppe gearbeiteten Zirkularrock gestickt. Manschetten und Kragendeckung des Jäckchens ergibt schöne irische Spitze. Aus dieser war auch die zu dem Kostüm gehörende Bluse. Ein Hut aus feinem weißem Stroh, mit prachtvollen weißen Federn und dunkelroten Rosen garniert, lange weiße Handschuhe, weiße Schuhe und ein dunkelroter Sonnenschirm vervollständigen das Kostüm. In Sonnenshirmen tritt diese Saison wieder manche Neuheit auf. Selbst die, die man heute



Mit Stehkragen, 9214

Mit glatten Kappenärmeln, 9214

dunkler als der Stoff des Kleides, und mit grauer Seide und Silber schwer bestickt, leicht an die Figur gehalten. Vor der Brust befindet sich ein chou aus mit Silberbienen besticktem grauen Chiffon, dessen Enden lang herabfallen. Der dreiviertel lange Ärmel ist am Ellbogen und etwas unterhalb desselben gekräuselt und hat einen breiten Volant aus Cluny Spitze, der hier und da von einer winzigen Draperie aus der Silbergaze gehalten wird. Eine sehr ammutsvolle *Ma ch a r t* reizend wirkende Prinzessrobe ist aus getupfter rosa Seidengaze, auf einem Unterkleid aus rosa Taffet arrangiert. Den Anschluss im Taillenschluß bewirken feine Fältchen, die sich an dem halblangen Ärmel oberhalb eines Bundes aus handgestickter Seide nebst Chiffonkräuschen wiederholen. Den vier-eckigen Ausschnitt umrandet der gleiche Seidenstreifen und unten um den Rock legt sich ein in abgestufter Breite gehaltener Volant aus gesticktem Chiffon.

Der Unterzug hat einen ebenso breiten Volant, aus vielen Reihen Plissee bestehend. Aus gesticktem Leinen werden heuer gleichnamige Kostüme, namentlich für den Aufenthalt im



Fig. 4 Taille 8935 — Rock 9223.

Fig. 5. Kleid 8971.

mit „einfach“ bezeichnet, haben kunstvolle Griffe und sind, wenn nicht weiter, so doch wenigstens mit Fältchen oder Kräuseltreihen verziert. Die anderen, aus handgemaltem Chiffon, Radiumseide, Pongee, Leinen oder feinstem persischen Lawn sind mit herrlichen Stickereien, Spitzeneinsätzen, Chiffonrüschen, Plissee, Volants, Handarbeit, zc. fast überreich ausgestattet. Die Stöße sind vielfach emailliert oder decoriert. Viele sind sehr lang und förmlich, wenn man sie nicht benutzt, zusammengelegt werden. Die Griffe sind geschnittene Tierköpfe oder graziöse Blumenformen und sind nicht selten mit kostbaren kostbaren Juwelen besetzt. Die elegantesten Modelle sind in bezug auf Decoration sozusagen „perfidisch“. Der mit der *Empire-Toilette* zu tragende z. B. zeigt einen Lorbeerkranz nebst Fächer, in Goldfaden gearbeitet; zur drapierten Taille passend der mit überbollen Blumenkörben bestickte und zwar ist die Stickerei auf allerfeinstem Leinen, mit schmalem Bändchen ausgeführt. Regenschirme müssen in der Farbe mit dem Redemantel übereinstimmen. Hier will man nur die einfachen Griffe, entweder aus Weichselholz oder in der Farbe des Schirmes emailliert.



Fig. 9 (9214) — Ein in seiner jugendlichen Einfachheit höchst anmutiges Kleid erscheint hier in Schantungseide, mit Linsenbesatz, in gemustertem Wollmuffelin und in Leinen, mit der Unterzugbluse in einer Ausführung aus Spitzenstoff, in einer zweiten aus gesticktem Batist und in der dritten aus getupftem mousseline de soie. Die Stofffülle der Unterzugbluse ist im Taillenschluß durch ein Zugband reguliert, dieselbe schließt im Rücken und kann hoch mit Stehkragen oder mit rundem Ausschnitt und langen oder halblangen Ärmeln gefertigt werden. Die Ueberbluse erhält durch Schulter- und Seitennähte facon und ist vorn so ausgeschnitten, daß die Unterkante à la Chemisette zum Vorschein kommt. Der Rücken ist bis zum Taillenschluß gespalten. Preis des Schnittmusters 1 Mark.



## für Haus und Familie.



**Gardinen zu waschen.** Nachdem dieselben gut ausgewaschen sind, lege man sie vierfach zusammen und lasse sie 24 Stunden, am besten in warmem Flußwasser, weichen. Nun schwenke man sie in dem Wasser und drücke sie aus, seife sie so vierfach zusammengelegt ein und seife sie mit kaltem Wasser auf das Feuer, lasse sie langsam heiß werden, aber nicht kochen, schwenke und drücke sie in dem heißen Seifenwasser gedrückt, drehe die äußere Seite nach innen, seife sie nochmals ein und stelle sie abwärts auf. Jetzt lasse man sie eine Viertelstunde stehen und sie sind nun sauber und weiß. Ausgedrückt, gespült und gebaut werden sie aufgehängt. Nachdem sie trocken geworden, bessere man etwaige schadhafte Stellen mit feinem Stoffscharf sauber aus und ziehe sie nun durch ein Stärkbad, lasse sie nochmals trocknen, am besten über zwei Reinen gebreitet, damit sie nicht zusammenkleben und dadurch einreißen können. Nun werden sie eingeprengt und, wenn sie gut durchgeglänzt sind, geplättet. Man achte aber sehr darauf, daß die Außenränder nicht verzogen werden. Sehr zu empfehlen sind die Gardinenpanner, welche nicht allein die Mühe des Plättens ersparen, sondern die Gardinen auch außerordentlich schonen.

**Farbige Blusen und Kleider zu waschen.** Man hört so oft Klage darüber: die Stoffe seien nicht echt in der Wäsche. Ist in dies ja auch der Fall, namentlich bei billigerer Ware, sehr oft liegt es aber auch daran, wie die Stoffe in der Wäsche behandelt werden. Farbige Kleider, Blusen usw. müssen stets allein gewaschen werden, niemals mit anderer Wäsche zusammen; die Seife — man benutze für Wäsche am besten gute, weiße Kernseife — muß vorher aufgelöst werden, die betreffenden Sachen einzulegen, ist nicht zu raten, auch macht man die Lauge nicht zu scharf, lieber erneuert man das Waschwasser mehrmals. Sehr zu empfehlen ist es, etwas Salz beim Waschen und Spülen hinzuzufügen. Sind die Gegenstände sauber, spült man sie öfter, stärkt sie nur ganz schwach, ringt gut aus, rollt sie zwischen Tüchern und plättet sie, wenn sie noch halb feucht sind.

**Schwarze Krawatten zu reinigen** und wieder herzurichten. Zuerst reißt gewöhnlich der Kiesel der Krawatte, diesen erneuert man durch das Schleifen einer alten Krawatte, welche man zu diesem Zweck feils aufheben soll. Dann reibe man die ganze Krawatte mit Spiritus oder Salmiakgeist ab, wodurch sie sauber und schön wird.



**Blattläuse** werden vertilgt, wenn man die Pflanzen mit Wasser beprist oder in dieses eintaucht und nachher mit Holzasche bestricht. Ferner wird das folgende Verfahren sehr empfohlen. Man macht einen Aufguss von einem Teile Aloe und zwei Teilen Insektenpulver mit dreißig Teilen kaltem Wasser und beprist mit demselben die von den Tieren behafteten Pflanzenteile. Uebrigens ist eine mit Seifenwasser vermischte Quastabfodung ebenfalls zu empfehlen.

**Dunkelrote Rosenjorten** verbrennen sehr leicht in der vollen Sonne. Für diese Sorten ist ein halbschattiger Standort besser oder die Beschattung während der heißen Mittagszeit sehr angebracht.

**Der Thrips, auch schwarze Spinne oder Blasenfuß genannt**, ist nicht nur einer der häufigsten, sondern auch einer der gefährlichsten Feinde des Zimmergartens. Es ist ein winziges, schwärzliches, bestäubtes Tierchen von langgestreckter Form, das dem Auge gewöhnlich verborgen bleibt, weil es als Lichtfaden sich wenigstens am Tage ausschließlich auf der Unterseite der Blätter aufhält, wo es geschäftig hin und her läuft. Mehr noch als das in vielen Arten auftretende Tierchen fliegen kleine schwarze Flecken auf, es sind dies die Exkremente des Schädigers. Der Thrips schadet dadurch, daß er mit seinen borstenartigen Fresswerkzeugen die Oberhaut der Blätter abschabt, um dann seine Nahrung jugend aufzunehmen. Besonders häufig tritt das Tier an Krallen, Kleeen, Farnen, Palmen, Gummibäumen und Alpenveilchen auf. Die befallenen Blätter beginnen bald zu verblassen, sie welken dann und fallen schließlich ab.



**Grüne Suppe.** Grüne Kräuter, wie die Jahreszeit sie bringt, besonders Sauerampfer und Korbbl., auch einige junge Spinatblätter gewaschen, in einem Tuch getrocknet, gewiegt. Mit einem Stück frischer Butter in reinem Topf auf Feuer gebracht, etwas geschwitzt, mit Mehl gebunden, Fleischbrühe aufgefüllt, eine halbe Stunde gekocht, mit 2 Eigelb, 4 Eßlöffel saurer Sahne legiert, mit verlorenen Eiern oder gerösteten Semmelschreben angerichtet.

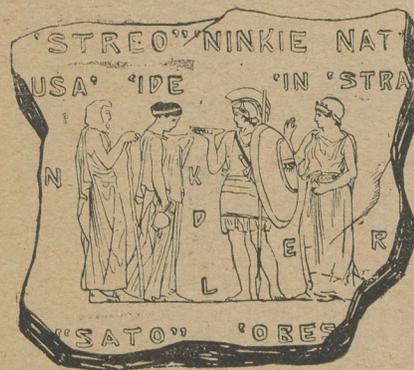
**Fleischlöcher ausgeben.** Gleiches Gewicht abgekochter Kartoffeln und gehäuteter, enträuerter Fisch. Die Kartoffeln durch ein feines Sieb treiben, mit kleingeschnitten oder geschnittenen Fleischstücken mischen, auf salzen; etwas Pfeffer, auch etwas Cayennepfeffer zufügen. Auf 1 Pfund Fisch 1 Pfund Kartoffeln, 1 Eßlöffel Milch (oder Sahne), 4 Eßlöffel zerlassene Butter, 1 ganzes Ei, 1 Eigelb. Die Masse gut mischen; die Hand mit Mehl bestäuben, kleine, runde, gleich große Klöße formen, in Ei umwenden, dann in feingeriebener, weißer Semmel und nochmals in Ei und Semmel, weil sie leicht plagen. Schwimmend in Badfett ausbacken, mit ausgebackener Petersilie garnieren.

**Sandtorie.** Man rührt ¼ geklärte Butter schaumig, tut unter fortwährendem Rühren 8 Eigelb, die abgeriebene Schale einer Zitrone, ¼ Kilogramm rein getrockneten Zucker und ¼ Kilogramm Kräftmehl dazu und zieht zuletzt den feingeschlagenen Schnee der acht Eiweißen leicht darunter. Eine Hauptbedingung ist, daß man die Masse wenigstens ¼ Stunden lang rührt. Man kann auch den Zucker mit dem Mehl zusammen mengen und dies, nachdem man die Butter mit den Eiern schaumig gerührt hat, löfellost dazu tun und zuletzt den Schnee darunter mischen. Dieser Kuchen erfordert eine durchaus gleichmäßige Dienstätte und darf während des Backens nicht berührt werden. Nachdem der Kuchen etwas abgekühlt ist, stürzt man ihn aus der Form und überzieht ihn, wenn er ganz kalt ist, mit einer Wasserlauge, der man einen beliebigen Geschmack gibt.

## für die kleine Welt.

### Rätselhafte Inschrift. 14

An der Giebelwand einer Tempelruine in Süditalien steht folgende Darstellung. Wie lautet die Inschrift:



### Rätsel.

Mit p bin ich ein drollig Tier,  
Mit o wach ich im Waldrevier.

### Tauelrätsel.

1. Birne, 2. Stallung, 3. Messe, 4. Lohse, 5. Leier, 6. Schulter, 7. Feder, 8. Freude, 9. Kraut, 10. Dime, 11. Segen, 12. Regen, 13. Braue, 14. Lindau, 15. Drost, 16. Raub, 17. Bauer, 18. Kleid, 19. Heine, 20. Stichel, 21. Zweig, 22. Hand, 23. Gram, 24. Wille, 25. Zion, 26. Nagel, 27. Netter, 28. Pilz, 29. Kalf.

Bei jedem dieser Wörter soll irgend ein Buchstabe mit den folgenden: a, a, a, b, b, d, e, e, e, e, f, f, h, i, i, k, l, l, m, n, n, n, r, r, t, t, i, u, u vertauscht werden, so daß ebensoviele richtige neue Wörter entstehen.

Sind alle Wörter richtig gefunden, so ergeben die neu eingesetzten Buchstaben ein Sprichwort.

### Domino-Aufgabe.

A, B, C und D nehmen je 6 Steine auf. Vier Steine mit 31 Augen liegen verdeckt im Rest. Die Steine von C haben 41, die von D 24 Augen. Es wird nicht gekauft.

A hat: 6-6, 6-3, 5-3, 4-3, 3-2, 3-1.  
A legt Doppel-Sechse aus und gewinnt, indem er in der sechsten Runde seinen letzten Stein Drei-Eins anlegt. B muß in der dritten, vierten und fünften, C in der dritten und fünften Runde passen; D kann überhaupt nicht ansetzen. B behält vier Steine mit 13, C drei Steine mit 19 Augen übrig. Welche Steine liegen im Rest? Welche Steine behalten B und C übrig? Wie ist der Gang der Partie?  
A. St.

### Umfüllungs-Rätsel.

Aus je zwei Wörtern soll durch Umstellung ihrer Buchstaben ein neues Wort gebildet werden; z. B. Eid und Thema — Matilde. Auf solche Weise wird aus: 1. Rain und Nord ein Höhenmaß, 2. Nadel und Thüre eine veraltete Ware, 3. Lor und Loge eine musikalische Bezeichnung, 4. Alee und Post ein Fernrohr, 5. Ares und Kost ein Weiser des Altertums, 6. Kur und Schere ein germanisches Volk, 7. Adler und Hebel eine feilere Waffe, 8. Kreide und Licht eine schöne Eigenschaft, 9. Efte und Frost ein Fest, 10. Cris und Tact eine weibliche Handarbeit, 11. Bier und Regen ein Verbtreher.

Sind diese Wörter richtig gebildet, so nennen ihre Anfangs- und Endbuchstaben, von denen die letzteren in umgekehrter Reihenfolge gelesen werden, je eine Blume.

(Auflösungen folgen in zweitnächster Nummer.)

### Auflösungen aus vorletzter Nummer.

Leistenrätsel:  
R C K G  
R I C H E L I E U  
C H R O I S  
C H R I S T I A N  
E S H N  
K L O T H I L D E  
I I L T  
G E S A N D T E R  
U N E R

Scherzfrage: Johannisee. — Wechselrätsel: Tell, Till, Tüll. — Rätsel: Mops — Moos.

# Correspondent.

**Bezugspreis** vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 1 RM., monatlich 35 Pf.; durch die Ausbringer und die Post bezogen 1,50 RM., durch den Postboten ins Haus 1,60 RM. Einschussnummer 3 Pf.  
Erscheint wöchentlich 6 mal vormittags halb 9 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen; in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
8 seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.  
4 seitige landwirtschafliche u. handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die einsp. Zeitspaltel oder deren Raum 8 Pf., für 8sp. 10 Pf., anderthalb 12 Pf. Kleinste Anzeigen 5 Pf. Restanten pro Seite 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Annahmestellen entgegengenommen.  
— Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet. —  
Für unerlangte Einlieferungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 157.

Sonntag den 8. Juli 1906.

33. Jahrg.

## Das neue deutsche Grenzier-Reglement für die Infanterie

ist publiziert worden. Die Hauptgrundzüge desselben sind in der Einleitung in klaren Sätzen zusammengefasst. Als oberste Erfordernisse für den Krieg werden sehr treffend hingestellt: eiserne Manneszucht und Anspannung aller Kräfte, den feindlichen Handlungen entgegenzutreten, die den festen Willen haben, zu siegen, auch dann, wenn die Führer gefallen sind. Ferner: da nur das Gelingen im Kriege Erfolg verspricht, Einfachheit Geschlechtsformen, die aber bis zur vollsten Sicherheit eingeübt werden müssen, also Ausschluß aller taktischen Künsteleien, und nebenher parademäßige Übungen, die „bei ihrer hohen Bedeutung für die Disziplin“ mit der „größten Genauigkeit“ vorzunehmen seien.

Diese Grundzüge sind, auch abgesehen von den parademäßigen Übungen, durchaus keine neuen. Einige davon, wie die Erziehung der Führer und Soldaten zum selbständigen Handeln und die Förmlichkeit der letzteren zur Übernahme der Funktionen der Offiziere für den Fall, daß diese kampfunfähig geworden, sind schon seit der großen Revolution Eigentümlichkeiten der französischen Armee, deren Ueberlegenheiten über die russische und die englische im Krimkrieg und über die österreichische im italienischen Kriege hauptsächlich diesen Vorzügen zugeschrieben wurde. Preussische Generale, unter anderem der Prinz Friedrich Karl, drängten schon vor 46 Jahren dahin, daß diese Grundzüge auch diesseits des Rheines Anerkennung finden möchten. Man mußte auch glauben, daß dies längst geschehen und schon 1870 zur Anwendung gekommen sei. Jetzt muß man es freilich bezweifeln und annehmen, daß alle diesbezüglichen Verfügungen nur auf dem Papiere geblieben seien. Verdächtig war allerdings schon der Umstand, daß der Kommandierende des ersten preussischen Armeekorps, General der Infanterie Frhr. v. d. Goltz, von einem preussischen Offizier, der den Burenkrieg studienhalber mitgemacht hatte, auf die Frage, wie denn die englische Infanterie angegriffen habe, die Antwort erhielt: „Nun ungefähr so, wie die preussische Infanterie auf den Mandovern angegriffen!“

Daß der Krieg vor allem eiserne Manneszucht und Anspannung aller Kräfte erfordert, ist ein selbstverständlicher, allgemein anerkannter Satz. Wiewohl man jedoch erwartet, daß ein zukünftiges Grenzierreglement für die Infanterie davon abgeben werde, die bis zur Redanterie betriebenen parademäßigen Übungen an die Stelle der Kampfbereitschaft zu setzen. Man muß aber nicht vergessen, daß die Infanterie in der heutigen Zeit für die Lösung der Aufgaben der Fronten in der Kriegsführung in ganz besonderer Weise geeignet ist, und daß sie unter Umständen die entscheidende Rolle spielen kann. Die neue deutsche Grenzierreglement für die Infanterie ist ein Werk, das die Anforderungen an die Infanterie in der heutigen Zeit in ganz besonderer Weise berücksichtigt. Es ist ein Werk, das die Anforderungen an die Infanterie in der heutigen Zeit in ganz besonderer Weise berücksichtigt. Es ist ein Werk, das die Anforderungen an die Infanterie in der heutigen Zeit in ganz besonderer Weise berücksichtigt.

erleicht man, von großen Feldherren anderer Armeen abgesehen, unter anderem daran, daß der bedeutendste General Deutschlands in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, von Götten, von allen Parabelübungen nichts hielt, und daß der Feldmarschall Graf Häfeler, den man für den tüchtigsten deutschen General seiner Zeit hält, als Kommandierender in Eisen-Vorbringen, den Parabeldienst ganz erheblich einschränkte, zum Vorteil aller lediglich den Ernstfall, den Krieg, direkt im Auge habenden Übungen. Das geschah natürlich zum Verrger aller Parabelsoldaten, denen das stramme, geradlinige Marschieren, das Drillen, zwecks Erreichung gleichmäßiger Beweggriffe und dergleichen weit bequemerer Verrichtungen waren, als die vom Grafen Häfeler unausgesetzt und mit größter Strenge vorgenommenen und von allen leeren Formalitäten abgesehen habenden rein kriegsgemäßen Exerzitien.

## Zur Lage in Rußland.

Die Judenmorde in Bialostok beschäftigten am Donnerstag die Duma, und schon jetzt besam die Regierung böse Dinge über ihre Mitschuld an jenen Schandthaten zu hören. Die Duma hat beauftragt eine Kommission aus ihrer Mitte nach dem Ort des Massakres entsandt, die ihrerseits einen Bericht verfaßt hat über die Ereignisse vom 14. bis 16. Juni in Bialostok, der von dem amtlichen Bericht himmelweit verschieden ist und der die russischen Zivil- und Militärbehörden aufs schwerste belastet.

In der Dumasiung von Donnerstag verlas Arakanzew den von den nach Bialostok entsandten Abgeordneten verfaßten Bericht über den dort stattgehabten Pogrom, der die schrecklichen Szenen im einzelnen schildert. Der Redner richtete Anschuldigungen gegen die Regierung und erklärte, er erwarte nicht von der gerichtlichen Untersuchung. Das russische Volk begünstige niemals Pogroms, es erlaube allen Nationalitäten, in Frieden mit den Russen zu leben. Nur die Regierung sei schuldig; diese habe bereits die Armee verborben, das teuerste Gut, das die Russen besäßen. Aber die Armee werde erwachen, wenn sie das ganze Unheil sehe, welches sie gezwungen sei, anzurichten. Wehe denen, tief der Redner, welche sie verderben und sie zu einer Masse wilder Tiere machen, der Redner schlug vor, sich zu Ehren der gemordeten Opfer von Bialostok zu erheben. Die ganze Versammlung erhob sich von ihren Sitzen.

Das Haus beschloß, die Beratung des Berichts über den Pogrom in Bialostok am Freitag zu vertagen und ging dann zur Beratung von Interpellationen über. Am Freitag sollte ferner der Bericht der Kommission, die zur Beratung von Maßnahmen anlässlich der Hungersnot eingesetzt ist, verlesen werden. Am Freitag erkrankte in der Duma Prof. Schischepkin weiter Bericht über den Pogrom und kritisierte die Unwahrheit der amtlichen Berichte. Er nannte es eine Pflicht der Duma, eine Miliz zu organisieren, um künftig Pogroms zu verhüten, und ein Gesetz zu beschließen, das den Soldaten gestattet, offenbar ungehörigen Befehlen ihrer Vorgesetzten den Gehorsam zu verweigern. Wenn die Duma ohnmächtig bleibt, führt Schischepkin fort, wird Rußland die Intervention der europäischen Mächte zu dulden haben und zwar nicht nur aus Gründen der Menschlichkeit, sondern auch aus finanziellen Rücksichten. Die russische Regierung wiederholt die Politik der Türkei und führt Unsinnes in der inneren Politik aus, so daß sie unter Vormundschaft

gestellt werden muß. Rußland wird dadurch nicht erniedrigt, denn das russische Volk hat nichts mit feiner Regierung gemein, die das Vertrauen der Duma nicht besitzt. (Beifall.) Jacobson erklärte, er habe der Schilderung des Vorredners wenig hinzuzufügen; er erzählt, daß man ihn in Bialostok gebeten habe, der Duma zu sagen, welche Schreden die Juden durchgemacht hätten. Der Redner sagte: Die Politik der Regierung ist klar, sie will die Freiheitsbewegung in dem Blute der schwächsten Nationalität erlöchen. Das russische Volk ist unglücklich, aber seine Regierung bedeckt es mit Schande.

In den kaukasischen Provinzen stehen die Revolutionäre marschbereit, jeden Augenblick kann ein Funke ins Pulverfaß fliegen, und dann werden sich die Ereignisse wiederholen, die im Herbst v. J. den Kaukasus fast wirtschaftlich ruiniert haben. Wie es dort ausseht, zeigt mit erschreckender Deutlichkeit folgendes Telegramm der „Peterb. Telegr.-Agentur“: Tiflis, 5. Juli. Heute wird vor einem Kriegsgericht die Angelegenheit der 27 Soldaten des Regiments Mingrelia, die der Teilnahme an Auflehnungen angeklagt sind, verhandelt. Einer der Angeklagten ist einige Tage vor der Sitzung aus dem Hospital ausgebrochen. Aus Anlaß der Verhandlung dieses Prozesses herrscht in der Stadt der Generalausstand, weder Droschken noch Straßenbahnen verkehren. Bäcker und Fleischer haben die Läden geschlossen. An vielen Orten sind in der Stadt Kanonen und Maschinengewehre batterieweise aufgestellt. Ueberall stehen verstaubte Pistolen. In den Straßen herrscht Ruhe. Gestern Abend haben die lokalen Komitees der revolutionären Sozialisten und der Sozialdemokraten Proklamationen ausgegeben, die die Bevölkerung auffordern, einen Protest gegen das Kriegsgericht durch einen Generalstreik auszubringen. Morgen erscheinen keine Zeitungen. Der Prozeß wird einige Tage in Anspruch nehmen; er wird unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt.

Das Zentral-Strейfkomitee hat soeben neue Bestimmungen ausgearbeitet, um einen Generalstreik auf gegebenes Signal erfolgreich durchzuführen. Diesem Komitee haben sich bereits fast alle russischen professionellen Verbände unterworfen. Dem Zentral-Komitee steht auch das alleinige Recht zu, jeglichen Streik zu einer beliebigen Zeit zu inhibieren.

Die Petersburger Schutzleute drohen zu streiken. Auf Befehl des Petersburger Stadthauptmanns sollen alle ökonomischen Forderungen der sich zu einem Streik anschickenden Schutzmannschaft sofort bewilligt werden. Dagegen sollen diejenigen Schutzleute, die politische Forderungen stellen, innerhalb vierundzwanzig Stunden aus Petersburg ausgewiesen werden.

Gegen den Waffenschmuggel auf dem Seewege hat die russische Regierung umfassende Vorkehrungen getroffen. Nach einer amtlichen Mitteilung des russischen Vizekonsuls in Berlin hat die russische Regierung die Zollamtliche Ueberwachung der Grenze an der Ostsee und ihren Meerbusen verschärft, um die Einfuhr von Waffen und Munition nach Rußland auf dem Seewege, entsprechend dem für bestimmte Teile Rußlands erlassenen Einfuhrverbot wirksamer als bisher zu verhindern.

Rosafen auf der Bombensuche. In Michow, Gouvernement Kiewe, umgingelten nachts 25 Rosafen einen außer Betrieb befindlichen Kalkofen, in dem sich eine Bombenwerkstatt befand. Sechs Mann drangen in den Ofen ein, ein Rosaf stieg in den durch eine Steinplatte verschlossenen Keller. Plötzlich erfolgte eine gewaltige Explosion, das Gebäude stieg in die Luft, und acht Rosafen wurden getötet, fünf verwundet.

**Politische Uebersicht.**  
**Oesterreich-Ungarn.** In der Quotenfrage scheinen Oesterreich und Ungarn wieder einmal nicht

